

Gummersbacher Zeitung

Amtliches
Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.

Achtundsechzigster Jahrgang.

Verbreitetes Tagesblatt in dem industriereichen oberbergischen und hamburgischen Bezirk.

№. 162

Donnerstag, den 13. Juli

1905.

Was ist liberal?

Aus den jetzt im Vortragsstadium befindlichen Verhandlungen des pfälzischen Parteitag der National Liberalen vom vorigen Sonntag möchten wir den wirkungsvollen Inhalt der Tagung, eine Ansprache Bülows, wiedergeben, der die Behauptung des Zentrums widerlegt, daß es keine funktionelle Partei sei, gegenüber den wirtschaftlichen Interessenkämpfen zur politischen Einigkeit mahnte und auf die Frage der Gegner, was denn eigentlich liberal sei, folgende prägnante Antwort gab:

„Liberal sein heißt: vor allen Dingen toleranz sein gegen Andersdenkende und Andersgläubige; die Gedankenfreiheit, das ist das Recht, seine Gedanken auszusprechen und andere zu lassen — ein großes Problem, für das Schiller vor hundert Jahren mächtig ins Zeug gegangen ist — ist ein Wert des Liberalismus. Der Liberalismus kennt keine alleinmachtende Kirche. Liberal sein heißt nach meiner Ansicht auch Liberalität sein, das heißt, freigeiglig sein gegen jedermann. Saum eulogie, wenn das Seine, nicht nur dem Arbeiter gegenüber, wie es die Sozialdemokratie als Klassenpartei betrachtet, sondern auch den Unternehmern gegenüber, nicht nur den Industriellen und den Handel, sondern vor allen Dingen nach der ganzen Natur der Provinz, die wir bewohnen, der Landwirtschaft und dem Handwerk, wie auch dem Beamten, dessen wir selten in dieser Zusammenhang gedacht haben — kurzum, jedem Volksgenossen dessen Leben durch die bürgerliche Tugend der Arbeit geformt wird. Nur von solchen werden wir nicht wissen. Liberal sein, meine Herren, heißt ferner nach meiner Auffassung, freimütig sein, das heißt, nicht fesseln sein, und zwar nicht nur den Regierungen und den Machthabern gegenüber, sondern, was heutzutage viel schwerer ist, auch den Volkseigenen gegenüber (sehr wahr); wer diesen schmiedet, der wird zum Demagogen und zum Volksverderber. Liberal sein heißt endlich, die vervollständigung der eigenen Persönlichkeit anzustreben auf allen Gebieten der menschlichen Natur, auf religiösen, in der Kunst und der Wissenschaft. Der Liberalismus weiß also keine des Wahns und Gutes, die in dem Menschen liegen, auf zur Befähigung und zur Entwicklung. Und bei der Vermittlung zwischen Zwang und Freiheit, aus welcher die Erlösung als heiliger Heiligtum hervorgeht, plädiert der Liberalismus für das Recht der Persönlichkeit, die er durch Aufklärung und Bildung möglichst freimachen will in der Überzeugung, daß das die sicherste Grundanlage, die sicherste Stütze ist für Ordnung in Staat und Gesellschaft. Das nennt ich liberal.“

Der Liberalismus wird blühen und gedeihen, so lange Männer wie Bülows in seinen Reihen wirken und ihm die Ziele zu fassen verstehen.

Wander-Haushaltungsfuror.

Die Sozialpolitischen Rundschau schreibt: Zu den sozialpolitisch wichtigsten Umständen gehört die Einsicht, daß die Veranschaulichung der Verhältnisse im Gegenstand zum adäquaten Charakteristik ist, nicht nur für den Arbeiter, sondern auch für den Arbeitgeber, der in der Lage ist, die Bedürfnisse der Arbeiter zu verstehen.

Wer mich einmal blickt, dem verleihe ich Gott, der mich wieder, verleihe mir Gott.

Zahnärztliche.

Gummersbach, den 13. Juli 1905.

Eines Morgens erhielt ich Kunde von Chateaus, früher als gewöhnlich, nervös, aufgeregter und sehr unruhig. — Ich ließ ihn zum ersten Male seit vier Jahren sehen. Er war ein Mann von etwa 40 Jahren, seinen Körperbau, geistig und körperlich, in einem hohen Grade. Ich habe ihn in meinem Leben noch nie gesehen. Er war ein Mann von etwa 40 Jahren, seinen Körperbau, geistig und körperlich, in einem hohen Grade. Ich habe ihn in meinem Leben noch nie gesehen.

Librigen waren beide ganz gut gekleidet, ich zu verstehen, sie hatten dieselben Meinungen, dieselben Ansichten, dieselben Tugenden und dieselben Leidenschaften, etwas sentimentale Temperamente.

Wenig war eine reizende, ansehnliche Gestalt mit schwarzen Haaren, hellbraunen Augen und roten Lippen, die ihm einen sehr angenehmen Eindruck machten. Er war ein Mann von etwa 40 Jahren, seinen Körperbau, geistig und körperlich, in einem hohen Grade. Ich habe ihn in meinem Leben noch nie gesehen.

Alle beide blickten sich an und ergötzen sich an dem wunderbaren, man konnte von diesen beiden Seiten sagen, daß sie ein beiderseitiges Interesse hatten. „Ach“, rief er, „ich habe dich sehr oft gesehen, während ich in der Armee war.“

„Dabei ergreift mich nie ein Schauer“, sagte er, „wenn ich an die Zeit denke, die ich mit dir verbracht habe.“

„Auf der linken Seite zeigst du mir die, ich habe dich sehr oft gesehen, während ich in der Armee war.“

„Und dabei ist die rechte Seite“, sagte er, „wenn ich an die Zeit denke, die ich mit dir verbracht habe.“

hat. Man dachte nur daran, die Produktion zu steigern, das Verdienst zu vermindern, wie aber dieses Verdienst zu verwenden sei, kümmerte niemanden. Die Frau des Arbeiterhandes wurde aus der Tradition der Familienwirtschaft herausgerissen, schon von früherer Jugend an gingen die Mädchen in die Fabrik und behielten diese Gewohnheit zum guten Teil auch als verheiratete Frauen bei. So verdient wohl die Frau mit, aber das Verdienst wird irrational verwendet. Es liegt uns fern, etwa die Frau wieder von der Erwerbsarbeit ausschließen zu wollen; aber ein Ziel, auf das wir uns wünschen, erscheint uns, daß die Frau wieder die Wirtschaftsführung wirklich erlernt, die sie ja jetzt, da niemand ihr die abnimmt, doch belohnen muß, ohne sie zu verstehen. Man hat wohl Berechnungen darüber aufgestellt, wieviel Werte durch ungewöhnliche Auswahl und Zubereitung der Speisen verloren gehen, und man ist zu Ziffern gekommen, die geradezu erschreckend sind. Nicht nach Millionen, nein nach Milliarden berechnet sich dieser jährliche Verlust an Nationalkapital, ganz ungenügend die Wertverluste, die infolge ungewöhnlicher Ernährung in vermindelter Arbeitskraft, früherer Abnutzung, Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten zum Ausdruck kommen. Nachden man in den Städten schon mannaftliche Betriebe zur Abhilfe dieser Lage gemacht hat, liegt eine recht interessante zukunftsreiche Bewegung für Wander-Haushaltungsfuror auf dem Lande.

Es sind eine Anzahl Kreisverbände, die über den Land, berufsständische Hauswirtschaftsvereine angeordnet, die in den einzelnen Orten solche Kurse abhalten. So hat z. B. der Landkreis Köln eine solche Hauswirtschaftslehre angeordnet, die ihre Tätigkeit im August 1904 begonnen und im ersten Winter bereits vier Kurse abgehalten hat. Die Dauer der einzelnen Kurse beträgt sieben bis acht Wochen; teilnehmen konnten an den Hauswirtschaftskursen alle aus der Schule entlassenen Mädchen sowie auch Frauen. Es wurde an allen Wochentagen von 8 bis 12 Uhr vormittags und (außer Samstag) von 2 bis 5 Uhr nachmittags Unterricht im Kochen, mit besonderer Berücksichtigung der Kranke, im Waschen, Bügeln, Nähen, Stricken, Sticken, sowie den sonstigen vorfindenden Hauswirtschaftsarbeiten erteilt, und zwar so, daß alle einer Hausfrau obliegenden Arbeiten theoretisch und praktisch gelehrt wurden. Ein besonderes Gewicht wurde dabei auf die Pflege des Ordnungssinns und Reinlichkeits sinns sowie der richtigen Vorarbeit gelegt. Die Kosten, die diese außerordentlich wichtige Einrichtung dem Kreise auflegte, lag verhältnismäßig sehr gering, obgleich die Teilnahme an den Hauswirtschaftskursen vollständig unentgeltlich ist. Die Lehrerin, die im Sommer noch zur Revision des Handarbeitunterrichts in Volksschulen Verwendung findet, erhält ein Jahresgehalt von 1200 M. Die laufenden Kosten sind nicht groß. Insgesamt werden die Kosten auf 1800 M. im Jahre berechnet, wobei die Kreisstellen der Lehrerin auch noch eingerechnet sind. Dem Landkreis Köln haben für diesen Zweck noch die Zinsen eines Legats und eines von der Landwirtschaftlichen Lokalabteilung aufbewahrten Kapitals zur Verfügung, so daß sich der von ihm zu leistende Zuschuß auf 625 M. beschränkt. Es ist anzunehmen, daß sich überall wohl diese geringen Mittel leicht aufbringen lassen werden, zumal wenn etwa die Gemeinden, in denen die

und unentgeltlich noch, dann raffte sie sich plötzlich auf und ging. Als die Kammergasse eingetreten war, fragte sie: „Wo ist der Herr?“

„Er ist fortgegangen und wird erst zum Freitag wiederkommen.“

„Ach, sehr gut, einen Sie zum besten Zahnarzt der Gegend und bringen Sie ihm um jeden Preis her. Er soll gleich seine Instrumente und einige Muster von solchen Zähnen mitbringen. Waschen Sie schnell, mein Kind, ich werde mich allein anziehen. Der Herr darf nicht davon erfahren.“

Die Frau eilte von dannen, während Renée, von ihren Schmerzen geplagt, im Zimmer auf und ab lief.

Eine halbe Stunde später öffnete Renée selbst auf ein heftiges Klingeln und wich erschrocken zurück, als sie sah einen Offizier in Galauniform gegenüber.

„Was wünschen Sie, mein Herr?“ fragte sie ganz erschrocken.

„Der Zahnarzt, ich bin ja der Zahnarzt!“

„Der Zahnarzt? Na, dann sind Sie wohl ein Militär?“

„O nein, Madame, nein“, rief die Frau dazwischen, während der Offizier über diese Redeweise lächelte.

„Schatten Sie mir, Ihnen die Eigentümlichkeit zu erklären“, sagte er, „ich bin der wegen seiner schmerzhaften Operationen bekannte Dentist Renée und erlaube mich der vornehmsten Kundschafft, ich habe aber außerdem noch die Ehre, als Reserveleutnant der Armee anzugehören und gerade in dem Augenblick, da Ihre Kammergasse bei mir klagte, wollte ich meine Wohnung verlassen, um eine kleine Reise anzutreten. Gerade in meiner Eigenschaft als Reserveleutnant muß ich dem Befehl des Generals S. gehorchen. Bitte Ihre Güte, heute nicht so sehr darauf bedacht zu sein, die Ehre, heute eine kleine Operation an Ihnen vorzunehmen, abzulehnen, denn ich habe sehr wenig Zeit. Das Bedauern ist, daß ich drei Uhr nachmittags fortgehen muß, und die Frau, meine ich in Uniform kommen, denn ich fahre von hier aus gleich weiter.“

„In diesem Falle danke ich Ihnen“, sagte Frau von Chateaus und ließ ihn schnell ihre Wünsche auszusprechen. Er sollte ihr den angekündigten Zahn ausziehen, aber einen neuen ersetzen und zwar sehr schnell, um über weiblichen Hofetiere ein vernünftiges Geschändnis zu vermeiden, und schließlich mußte er strengste Disziplin verheißern. Der Zahnarzt gab lächelnd seine Zustimmung und legte sein Haupt auf einen Stuhl des Salons nieder und folgte Renée in die Schlafkammer. Um eine gewisse Veranlassung zu vermeiden, wollte sie die Türen nämlich hier vornehmen lassen.

Der Zahnarzt ließ Frau von Chateaus an einem Stuhl sitzen, brachte ihr mit einer Spritze zwei bis drei Tropfen Chloroform bei, machte dann die nötigen Vorarbeiten, die Patienten stets, angestrengte Bewegung mit der Hand und — eins, zwei, drei — war der unglückliche Zahn heraus.

Renée schüttelte den Kopf, als ein heftiges Klingeln ihr auf den Kopf schlug.

„Madame, der Herr ist da“, rief Bertha durch die halbgeöffnete Tür.

„Guten Tag, was soll er denn?“

„Der Herr ist da“, rief Bertha durch die halbgeöffnete Tür.

„Guten Tag, was soll er denn?“

„Der Herr ist da“, rief Bertha durch die halbgeöffnete Tür.

„Guten Tag, was soll er denn?“

„Der Herr ist da“, rief Bertha durch die halbgeöffnete Tür.

„Guten Tag, was soll er denn?“

„Der Herr ist da“, rief Bertha durch die halbgeöffnete Tür.

„Guten Tag, was soll er denn?“

„Der Herr ist da“, rief Bertha durch die halbgeöffnete Tür.

„Guten Tag, was soll er denn?“

„Der Herr ist da“, rief Bertha durch die halbgeöffnete Tür.

„Guten Tag, was soll er denn?“

„Der Herr ist da“, rief Bertha durch die halbgeöffnete Tür.

„Guten Tag, was soll er denn?“

„Der Herr ist da“, rief Bertha durch die halbgeöffnete Tür.

„Guten Tag, was soll er denn?“

Sturke abgehalten werden. Jedesmal Zuschüsse geben. Das die Unterstützung in ihrem eigenen wohlverstandenen Interesse liegt, würden sie bald gewahr werden.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, 12. Juli. Wie die „Staatsbürgerzeitung“ erfahren haben will, trägt sich der preussische Kriegsminister v. Emming mit der Errichtung eines Kriegsministeriums in Berlin. Der Grund hierfür liegt nicht in politischen Dingen, sondern in einem Wagnisse, das der Minister seit längerer Zeit plane und ihm veranlaßt habe, die Quellen des Einkommens aufzufinden.

Auf besondere Einladung des Kaisers wird Prinz Alfred von Preußen, Mitglied von Braunau, am 25. August in Thron eintreffen, den den dann daselbst stattfindenden großen Festungs-Expositionen betreten. Im Anstalt hieran unternimmt der Prinz eine Besichtigungstour durch die Provinz Westpreußen, wo er a. a. 28. in Langfuhr, am 29. in Graudenz, am 1. September auf dem Expositionsplatz Gruppe, und reist am 5. September über Berlin nach Danzig, um dort Teilnahme an den Kaisermanövern als Ober-Expositionsleiter zu nehmen.

Der Kaiser hat das Abkündigen des Ober-Expositionsleiters Grafen Wedel genehmigt, und an seiner Stelle den früheren Hofmarschall der Kaiserin Friedrich, Kammerherrn Herrn v. Meißner, zum Ober-Expositionsleiter ernannt.

Die Umgestaltung des Kolonialamts, die der Reichstag im vorigen Winter im Reichstage angeordnet hat, soll im nächsten Etat zum Ausdruck kommen. Über die Einzelheiten hätte sich Herr Meißner freilich noch nicht schlüssig gemacht.

Die Meldungen über eine Stagnation der Reichsfinanzverhältnisse sind unzutreffend. Es steht fest, daß die Reichsfinanzverhältnisse an der Reichsfinanzkommission werden, und ebenso steht fest, daß sie im Reichsfinanzamt festgestellt sind. Da aber die entscheidende Sitzung der Bundesrat, zur Zeit nicht tagt, so kann kein Einverständnis auch nicht eingeholt und demgemäß über den Inhalt dieser Vorlagen im Reichstag noch nicht entschieden werden. Alles was darüber in der Presse in jüngerer Zeit mitgeteilt worden ist, meint eine gelegentlich offizielle Korrespondenz, beruht daher lediglich auf Kombination.

Die Kaiserin hat den Reichsminister des Innern, Grafen v. Helldorf, zum Reichsminister ernannt. Der Reichsminister des Innern, Graf v. Helldorf, zum Reichsminister ernannt.

Die Kaiserin hat den Reichsminister des Innern, Grafen v. Helldorf, zum Reichsminister ernannt. Der Reichsminister des Innern, Graf v. Helldorf, zum Reichsminister ernannt.

Die Kaiserin hat den Reichsminister des Innern, Grafen v. Helldorf, zum Reichsminister ernannt. Der Reichsminister des Innern, Graf v. Helldorf, zum Reichsminister ernannt.

Die Kaiserin hat den Reichsminister des Innern, Grafen v. Helldorf, zum Reichsminister ernannt. Der Reichsminister des Innern, Graf v. Helldorf, zum Reichsminister ernannt.

Die Kaiserin hat den Reichsminister des Innern, Grafen v. Helldorf, zum Reichsminister ernannt. Der Reichsminister des Innern, Graf v. Helldorf, zum Reichsminister ernannt.

Die Kaiserin hat den Reichsminister des Innern, Grafen v. Helldorf, zum Reichsminister ernannt. Der Reichsminister des Innern, Graf v. Helldorf, zum Reichsminister ernannt.

Die Kaiserin hat den Reichsminister des Innern, Grafen v. Helldorf, zum Reichsminister ernannt. Der Reichsminister des Innern, Graf v. Helldorf, zum Reichsminister ernannt.

Die Kaiserin hat den Reichsminister des Innern, Grafen v. Helldorf, zum Reichsminister ernannt. Der Reichsminister des Innern, Graf v. Helldorf, zum Reichsminister ernannt.

Die Kaiserin hat den Reichsminister des Innern, Grafen v. Helldorf, zum Reichsminister ernannt. Der Reichsminister des Innern, Graf v. Helldorf, zum Reichsminister ernannt.

Die Kaiserin hat den Reichsminister des Innern, Grafen v. Helldorf, zum Reichsminister ernannt. Der Reichsminister des Innern, Graf v. Helldorf, zum Reichsminister ernannt.

Die Kaiserin hat den Reichsminister des Innern, Grafen v. Helldorf, zum Reichsminister ernannt. Der Reichsminister des Innern, Graf v. Helldorf, zum Reichsminister ernannt.

Die Kaiserin hat den Reichsminister des Innern, Grafen v. Helldorf, zum Reichsminister ernannt. Der Reichsminister des Innern, Graf v. Helldorf, zum Reichsminister ernannt.

Die Kaiserin hat den Reichsminister des Innern, Grafen v. Helldorf, zum Reichsminister ernannt. Der Reichsminister des Innern, Graf v. Helldorf, zum Reichsminister ernannt.

Die Kaiserin hat den Reichsminister des Innern, Grafen v. Helldorf, zum Reichsminister ernannt. Der Reichsminister des Innern, Graf v. Helldorf, zum Reichsminister ernannt.

Die Kaiserin hat den Reichsminister des Innern, Grafen v. Helldorf, zum Reichsminister ernannt. Der Reichsminister des Innern, Graf v. Helldorf, zum Reichsminister ernannt.

Die Kaiserin hat den Reichsminister des Innern, Grafen v. Helldorf, zum Reichsminister ernannt. Der Reichsminister des Innern, Graf v. Helldorf, zum Reichsminister ernannt.

Die Kaiserin hat den Reichsminister des Innern, Grafen v. Helldorf, zum Reichsminister ernannt. Der Reichsminister des Innern, Graf v. Helldorf, zum Reichsminister ernannt.

Die Kaiserin hat den Reichsminister des Innern, Grafen v. Helldorf, zum Reichsminister ernannt. Der Reichsminister des Innern, Graf v. Helldorf, zum Reichsminister ernannt.

Die Kaiserin hat den Reichsminister des Innern, Grafen v. Helldorf, zum Reichsminister ernannt. Der Reichsminister des Innern, Graf v. Helldorf, zum Reichsminister ernannt.

Die Kaiserin hat den Reichsminister des Innern, Grafen v. Helldorf, zum Reichsminister ernannt. Der Reichsminister des Innern, Graf v. Helldorf, zum Reichsminister ernannt.

Die Kaiserin hat den Reichsminister des Innern, Grafen v. Helldorf, zum Reichsminister ernannt. Der Reichsminister des Innern, Graf v. Helldorf, zum Reichsminister ernannt.

Die Kaiserin hat den Reichsminister des Innern, Grafen v. Helldorf, zum Reichsminister ernannt. Der Reichsminister des Innern, Graf v. Helldorf, zum Reichsminister ernannt.

Die Kaiserin hat den Reichsminister des Innern, Grafen v. Helldorf, zum Reichsminister ernannt. Der Reichsminister des Innern, Graf v. Helldorf, zum Reichsminister ernannt.

Die Kaiserin hat den Reichsminister des Innern, Grafen v. Helldorf, zum Reichsminister ernannt. Der Reichsminister des Innern, Graf v. Helldorf, zum Reichsminister ernannt.

Die Kaiserin hat den Reichsminister des Innern, Grafen v. Helldorf, zum Reichsminister ernannt. Der Reichsminister des Innern, Graf v. Helldorf, zum Reichsminister ernannt.

Die Kaiserin hat den Reichsminister des Innern, Grafen v. Helldorf, zum Reichsminister ernannt. Der Reichsminister des Innern, Graf v. Helldorf, zum Reichsminister ernannt.

Die Kaiserin hat den Reichsminister des Innern, Grafen v. Helldorf, zum Reichsminister ernannt. Der Reichsminister des Innern, Graf v. Helldorf, zum Reichsminister ernannt.

Die Kaiserin hat den Reichsminister des Innern, Grafen v. Helldorf, zum Reichsminister ernannt. Der Reichsminister des Innern, Graf v. Helldorf, zum Reichsminister ernannt.

Die Kaiserin hat den Reichsminister des Innern, Grafen v. Helldorf, zum Reichsminister ernannt. Der Reichsminister des Innern, Graf v. Helldorf, zum Reichsminister ernannt.

Die Kaiserin hat den Reichsminister des Innern, Grafen v. Helldorf, zum Reichsminister ernannt. Der Reichsminister des Innern, Graf v. Helldorf, zum Reichsminister ernannt.

Die Kaiserin hat den Reichsminister des Innern, Grafen v. Helldorf, zum Reichsminister ernannt. Der Reichsminister des Innern, Graf v. Helldorf, zum Reichsminister ernannt.

Die Kaiserin hat den Reichsminister des Innern, Grafen v. Helldorf, zum Reichsminister ernannt. Der Reichsminister des Innern, Graf v. Helldorf, zum Reichsminister ernannt.

Die Kaiserin hat den Reichsminister des Innern, Grafen v. Helldorf, zum Reichsminister ernannt. Der Reichsminister des Innern, Graf v. Helldorf, zum Reichsminister ernannt.

Die Kaiserin hat den Reichsminister des Innern, Grafen v. Helldorf, zum Reichsminister ernannt. Der Reichsminister des Innern, Graf v. Helldorf, zum Reichsminister ernannt.

Die Kaiserin hat den Reichsminister des Innern, Grafen v. Helldorf, zum Reichsminister ernannt. Der Reichsminister des Innern, Graf v. Helldorf, zum Reichsminister ernannt.

Die Kaiserin hat den Reichsminister des Innern, Grafen v. Helldorf, zum Reichsminister ernannt. Der Reichsminister des Innern, Graf v. Helldorf, zum Reichsminister ernannt.

Rom, Ferrini motu proprio zum Kardinal zu erheben und ihm das Amt des Kardinalbischofs zu übertragen, um die von ihm gewünschten Reformen mit aller Energie einzuführen. Der Fall wäre interessant, weil Vater Ferrini zugleich der Vizepräsident des Kuriums ist.

Brüssel, 12. Juli. Der erste Tag der Verhandlung in der Kammer über die Entwurf eines 300-Millionen-Vorlage bewies augenfällig, daß die Regierung den fiskalischen Agrariern hinreichende Zugeständnisse gemacht hat, um ihnen die Festungs- und Hafenkredite annehmbar zu machen. Der Kriegsminister erklärte sich nämlich bereit, den geplanten vorgeschobenen Festungsbau an gewissen Stellen um 3 Kilometer in der Richtung nach der Stadt zurückzulegen. Die Opposition forderte darauf eine Mitteilung der neuen Pläne, worauf der Kriegsminister darlegte, mit den 180.000 Mann der gegenwärtigen Seeresorganisation sei die Landesverteidigung nach Annahme dieser Vorlage gesichert.

Paris, 12. Juli. Gerüchte verlauteten vor einiger Zeit, eine britische Fabrik habe im Auftrag der Regierung mit der Herstellung neuer Flugzeuge begonnen. Diese Nachricht bestätigte sich nunmehr. Die Fabrik befindet sich bei dem Orte Fougère und beschäftigt 500 Arbeiter. Die Erfindung stammt von einem Ingenieur, der Fougère heißt und sich in der Nähe von Paris befindet. Der Ingenieur hat sich in der Nähe von Paris befindet. Der Ingenieur hat sich in der Nähe von Paris befindet.

Belgrad, 12. Juli. Anlässlich der Volljährigkeitsfeier des Kronprinzen Georg wird eine große Annäherung zwischen dem Kronprinzen und der Kaiserin stattfinden. Sämtliche Journalisten, die unter der Ägide des Kronprinzen verurteilt worden sind, sollen begnadigt werden.

Stockholm, 12. Juli. Gestern wurde ein von 174 Schriftstellern, Künstlern, Lehrern, Ärzten u. a. unterzeichneter Aufruf veröffentlicht, in dem die Hoffnung ausgesprochen wird, daß der außerordentliche Reichstag sich für eine solche Abmilderung des Unionsverhältnisses zwischen Schweden und Norwegen entscheiden werde, daß die Ruhe und die Freundschaft auf der skandinavischen Halbinsel gewahrt bleiben könne.

Christiania, 12. Juli. Norst Telegrammbureau meldet: Da, wie bekannt, ein Angebot der norwegischen Staatsbehörden betreffend Übertragung des norwegischen Thrones an einen Prinzen des Hauses Bernadotte vorliegt, sind alle Gerüchte, daß König Karl von Dänemark den Thron Norwegens bestiegen werde, unbegründet.

Brest, 12. Juli. In der Seepflichtur war gestern zu Ehren der Offiziere des hier ankommenden englischen Geschwaders ein Festmahl, bei dem der Seepflichtur Admiral Nelson einen Zirkelzug auf den König und die Königin von England, die königliche Familie und die englische Flotte ausbrachte. Der Redner aus dem Bunde Ausdruck, daß die französischen und englischen Geschwader sich öfter begegnen möchten, damit ihre Offiziere und Mannschaften sich gegenseitig immer besser kennen lernen. Admiral Nelson erwiderte mit einem Zirkelzug auf den Kronprinzen von Dänemark, der sich in England aller Herzen erobert habe, auf die französische Flotte und die Einwohner von Brest.

Konstantinopel, 12. Juli. Die Vörsenbörse befindet sich im Gegensatz zu den Vordankensbefestigung infolge russischer Einflüsse bisher vielfach vernachlässigt worden, werden jetzt etwas vernachlässigt. Die in den letzten Tagen an den Vörsenbörse gelangten Festungsgeldscheine sind vorläufig ohne Geschäftswert, da ihre Ausstellung längere Vorbereitungen erfordert. Von der Flotte waren nur einzelne Torpedoboote zum Vordankensbefestigung an Vörsenbörse gelangt.

Konstantinopel, 12. Juli. Die Ergründungsarbeiten an den Vörsenbörse der Vörsenbörse sind beendet. Es wurden zwei 36, drei 32 und vier 24 Centimeter-Struppkanonen und mehrere kleine Kanonen.

Konstantinopel, 12. Juli. Die Ergründungsarbeiten an den Vörsenbörse der Vörsenbörse sind beendet. Es wurden zwei 36, drei 32 und vier 24 Centimeter-Struppkanonen und mehrere kleine Kanonen.

Konstantinopel, 12. Juli. Die Ergründungsarbeiten an den Vörsenbörse der Vörsenbörse sind beendet. Es wurden zwei 36, drei 32 und vier 24 Centimeter-Struppkanonen und mehrere kleine Kanonen.

Konstantinopel, 12. Juli. Die Ergründungsarbeiten an den Vörsenbörse der Vörsenbörse sind beendet. Es wurden zwei 36, drei 32 und vier 24 Centimeter-Struppkanonen und mehrere kleine Kanonen.

Konstantinopel, 12. Juli. Die Ergründungsarbeiten an den Vörsenbörse der Vörsenbörse sind beendet. Es wurden zwei 36, drei 32 und vier 24 Centimeter-Struppkanonen und mehrere kleine Kanonen.

Konstantinopel, 12. Juli. Die Ergründungsarbeiten an den Vörsenbörse der Vörsenbörse sind beendet. Es wurden zwei 36, drei 32 und vier 24 Centimeter-Struppkanonen und mehrere kleine Kanonen.

Konstantinopel, 12. Juli. Die Ergründungsarbeiten an den Vörsenbörse der Vörsenbörse sind beendet. Es wurden zwei 36, drei 32 und vier 24 Centimeter-Struppkanonen und mehrere kleine Kanonen.

Konstantinopel, 12. Juli. Die Ergründungsarbeiten an den Vörsenbörse der Vörsenbörse sind beendet. Es wurden zwei 36, drei 32 und vier 24 Centimeter-Struppkanonen und mehrere kleine Kanonen.

Konstantinopel, 12. Juli. Die Ergründungsarbeiten an den Vörsenbörse der Vörsenbörse sind beendet. Es wurden zwei 36, drei 32 und vier 24 Centimeter-Struppkanonen und mehrere kleine Kanonen.

Konstantinopel, 12. Juli. Die Ergründungsarbeiten an den Vörsenbörse der Vörsenbörse sind beendet. Es wurden zwei 36, drei 32 und vier 24 Centimeter-Struppkanonen und mehrere kleine Kanonen.

Konstantinopel, 12. Juli. Die Ergründungsarbeiten an den Vörsenbörse der Vörsenbörse sind beendet. Es wurden zwei 36, drei 32 und vier 24 Centimeter-Struppkanonen und mehrere kleine Kanonen.

Konstantinopel, 12. Juli. Die Ergründungsarbeiten an den Vörsenbörse der Vörsenbörse sind beendet. Es wurden zwei 36, drei 32 und vier 24 Centimeter-Struppkanonen und mehrere kleine Kanonen.

Konstantinopel, 12. Juli. Die Ergründungsarbeiten an den Vörsenbörse der Vörsenbörse sind beendet. Es wurden zwei 36, drei 32 und vier 24 Centimeter-Struppkanonen und mehrere kleine Kanonen.

Konstantinopel, 12. Juli. Die Ergründungsarbeiten an den Vörsenbörse der Vörsenbörse sind beendet. Es wurden zwei 36, drei 32 und vier 24 Centimeter-Struppkanonen und mehrere kleine Kanonen.

Konstantinopel, 12. Juli. Die Ergründungsarbeiten an den Vörsenbörse der Vörsenbörse sind beendet. Es wurden zwei 36, drei 32 und vier 24 Centimeter-Struppkanonen und mehrere kleine Kanonen.

Konstantinopel, 12. Juli. Die Ergründungsarbeiten an den Vörsenbörse der Vörsenbörse sind beendet. Es wurden zwei 36, drei 32 und vier 24 Centimeter-Struppkanonen und mehrere kleine Kanonen.

Konstantinopel, 12. Juli. Die Ergründungsarbeiten an den Vörsenbörse der Vörsenbörse sind beendet. Es wurden zwei 36, drei 32 und vier 24 Centimeter-Struppkanonen und mehrere kleine Kanonen.

Konstantinopel, 12. Juli. Die Ergründungsarbeiten an den Vörsenbörse der Vörsenbörse sind beendet. Es wurden zwei 36, drei 32 und vier 24 Centimeter-Struppkanonen und mehrere kleine Kanonen.

Konstantinopel, 12. Juli. Die Ergründungsarbeiten an den Vörsenbörse der Vörsenbörse sind beendet. Es wurden zwei 36, drei 32 und vier 24 Centimeter-Struppkanonen und mehrere kleine Kanonen.

Konstantinopel, 12. Juli. Die Ergründungsarbeiten an den Vörsenbörse der Vörsenbörse sind beendet. Es wurden zwei 36, drei 32 und vier 24 Centimeter-Struppkanonen und mehrere kleine Kanonen.

Konstantinopel, 12. Juli. Die Ergründungsarbeiten an den Vörsenbörse der Vörsenbörse sind beendet. Es wurden zwei 36, drei 32 und vier 24 Centimeter-Struppkanonen und mehrere kleine Kanonen.

Konstantinopel, 12. Juli. Die Ergründungsarbeiten an den Vörsenbörse der Vörsenbörse sind beendet. Es wurden zwei 36, drei 32 und vier 24 Centimeter-Struppkanonen und mehrere kleine Kanonen.

Konstantinopel, 12. Juli. Die Ergründungsarbeiten an den Vörsenbörse der Vörsenbörse sind beendet. Es wurden zwei 36, drei 32 und vier 24 Centimeter-Struppkanonen und mehrere kleine Kanonen.

Konstantinopel, 12. Juli. Die Ergründungsarbeiten an den Vörsenbörse der Vörsenbörse sind beendet. Es wurden zwei 36, drei 32 und vier 24 Centimeter-Struppkanonen und mehrere kleine Kanonen.

Konstantinopel, 12. Juli. Die Ergründungsarbeiten an den Vörsenbörse der Vörsenbörse sind beendet. Es wurden zwei 36, drei 32 und vier 24 Centimeter-Struppkanonen und mehrere kleine Kanonen.

Konstantinopel, 12. Juli. Die Ergründungsarbeiten an den Vörsenbörse der Vörsenbörse sind beendet. Es wurden zwei 36, drei 32 und vier 24 Centimeter-Struppkanonen und mehrere kleine Kanonen.

gefühle in Kroat aufgestellt. Die Zeitungsmeldung, daß das Kurantiment von Kroat nach Budapest verlegt sei, ist falsch.

Sofia, 12. Juli. (Hrzt Ferdinand Königstraum.) Hrzt Ferdinand hat es sich schon viel Mühe und Arbeit kosten lassen, um sich die feinsten begehrt Königsfrone der Bulgaren auf das Haupt legen zu lassen. Bisher waren alle Bemühungen umsonst, auch für die Zukunft wurde ihm bei seiner Kundreise von allen Souveränen, die sich ihm, die Balkanfrage anzuschließen, die goldene Krone mit mehr oder weniger lebenswichtigen Worten abgesehen. Da kommt die überraschende Werbung aus Wien:

Die Hefige „Sonn- und Montagzeitung“ will aus autoritativer Quelle wissen, daß Hrzt Ferdinand von Bulgarien sich am 2. August zum Könige proklamieren wird. Der Hrzt will damit ein ganz neues System der Balkanpolitik verbinden.

Man würde auf das neue System der Balkanpolitik sehr gespannt sein. Wir glauben, Hrzt Ferdinand überlegt sich die Sache mit dem Königsstern noch einmal. Durch die Hundstage hindurch bis zum 2. August ist es ja noch eine geraume Zeit. Allerdings ist in maßgebenden Kreisen in Berlin von der Wahl des Hrzten nichts bekannt.

Wien, 12. Juli. Der Ministerrat wird heute einen Bericht von 12 Millionen Wähler bringen gegen die Hungersnot in Andalusien. Die Berichte von dort schildern die Lage als wirklich furchtbar.

Neuworf, 12. Juli. Die schwere Beschuldigung, daß die amtlichen Berichte über die Auslagen der Baumwollenernte zu Spekulationszwecken gefälscht wurden, ist nicht neu. In diesem Jahre, wo die Anbaufläche und die Ernte weit geringer sind als im Vorjahr, werden aus den Gerüchten Laichen. Eine Untersuchung gegen die Beamten des Statistischen Amtes hat ergeben, daß sie gewissen Maklern drei Tage vor der Veröffentlichung die Ergebnisse der Ausweise mitteilten. Diese Entdeckung führte den fälschlichen Bericht des Statistikers in der hiesigen Abteilung des Statistischen Amtes, Edwin E. Holmes, herbei. Der Landwirtschaftsminister Wilson gab bekannt, daß Holmes einem New Yorker Makler briefliche Mitteilungen machte, während er einen anderen durch eine Mittelsperson unterrichtete. Dieser soll er während der letzten drei Jahre 400000 M. erhalten haben. Einer der Makler soll laut den Mitteilungen Holmes vier Millionen Mark verdient haben. Er leugnet die Maklergeschäfte und will Herrn Wilson verklagen. Während der ganzen Zeit, wo die dunklen Beziehungen bestanden, also drei Jahre lang, wurden die Ausweise gefälscht. Die hiesige Abteilung wurde umgeben. Hr. Wilson, Hr. Wilson, wird von der Anklage nicht berührt. Gegen Holmes läßt sich nach der Erklärung der Staatsanwaltschaft kein Strafverfahren einleiten.

Die Revolution in Mexiko.

Petersburg, 11. Juli. In Mexiko sind heute infolge der Verhängung des Kriegsrechts die Straßen und Plätze von Truppen besetzt worden. Auch die anderen Blätter erscheinen. Der Straßenbahnverkehr ist wieder aufgenommen und die Läden sind geöffnet. Seit vorgestern herrscht Ruhe. — In Yucatán sind heute die Läden und Geschäfte ebenfalls geschlossen. Die Truppen sind in Yucatán in der Gegend von Mérida. Wegen schlechter Nahrung kommen keine Truppen vor. Die Meldungen, daß bedeutende Truppen auf hier liegenden Schiffen vorgekommen seien, sind unbegründet.

Moskau, 11. Juli. Während des Empfanges von Hrzten beim Stadthauptmann Schumalov feuerte einer von ihnen drei Schüsse ab. Der Stadthauptmann löschte. Der Mörder ist verhaftet. — Der Anschlag, dem der Stadthauptmann Schumalov zum Opfer fiel, wurde heute mittag um 1 Uhr vollführt. Schumalov wurde durch 5 Revolverkugeln tödlich verwundet. Der Mörder, ein einfacher gefesselter Mann, wartete im Empfangssaal, bis alle empfangen waren, trat dann auf den Stadthauptmann zu und feuerte aus allerhöchster Nähe. Die Kugel durchdrang den Körper des Stadthauptmanns, der nach einer Stunde verschied. Die Verhaftung des Verbrechers ist noch nicht endgültig festgestellt. Unklar ist nur, ob er ein politischer Verbrecher wegen Verbrechen im Inneren, entließ jedoch aus dem Polizeigebäude.

Petersburg, 11. Juli. In Kronstadt weigerte sich ein Marineinfanteriebataillon beim Gießen der Gießerei eines Offiziers auszuführen, weshalb dieser einen Soldaten niederschlug. Mehrere Soldaten stürzten sich darauf mit ihren Bajonetten auf den Offizier und töteten ihn.

Petersburg, 11. Juli. Nach amtlicher Bekanntgabe ist über die Stadt und den Kreis Tiflis der Kriegsstand verhängt worden.

Petersburg, 11. Juli. In Eisenwerkstoff im Kaufhaus nahm das Militärkommando wegen der Rolle eine drohende Haltung an. Es deklarierte zwei Unteroffiziere und 14 Gemeine; sie nahmen Gewehre und Patronen mit. Am Montag herrschte volle Revolution.

Constantza, 11. Juli. Das Schiffschiff „Potemkin“ war gestern früh 40 Centimeter unter dem Normalstand gestiegen. Es stellte sich heraus, daß die Mannschaft vor dem Verlassen des Schiffes ein inneres Ventil geöffnet hatte, so daß das Wasser einströmte. Heute wird das Wasser ausgepumpt und das Schiff wieder flottgemacht.

Rheinland-Westfalen.

Rehden, 11. Juli. (Hrzt Ferdinand Königstraum.) Hrzt Ferdinand hat es sich schon viel Mühe und Arbeit kosten lassen, um sich die feinsten begehrt Königsfrone der Bulgaren auf das Haupt legen zu lassen. Bisher waren alle Bemühungen umsonst, auch für die Zukunft wurde ihm bei seiner Kundreise von allen Souveränen, die sich ihm, die Balkanfrage anzuschließen, die goldene Krone mit mehr oder weniger lebenswichtigen Worten abgesehen. Da kommt die überraschende Werbung aus Wien:

Die Hefige „Sonn- und Montagzeitung“ will aus autoritativer Quelle wissen, daß Hrzt Ferdinand von Bulgarien sich am 2. August zum Könige proklamieren wird. Der Hrzt will damit ein ganz neues System der Balkanpolitik verbinden.

Man würde auf das neue System der Balkanpolitik sehr gespannt sein. Wir glauben, Hrzt Ferdinand überlegt sich die Sache mit dem Königsstern noch einmal. Durch die Hundstage hindurch bis zum 2. August ist es ja noch eine geraume Zeit. Allerdings ist in maßgebenden Kreisen in Berlin von der Wahl des Hrzten nichts bekannt.

Wien, 12. Juli. Der Ministerrat wird heute einen Bericht von 12 Millionen Wähler bringen gegen die Hungersnot in Andalusien. Die Berichte von dort schildern die Lage als wirklich furchtbar.

Neuworf, 12. Juli. Die schwere Beschuldigung, daß die amtlichen Berichte über die Auslagen der Baumwollenernte zu Spekulationszwecken gefälscht wurden, ist nicht neu. In diesem Jahre, wo die Anbaufläche und die Ernte weit geringer sind als im Vorjahr, werden aus den Gerüchten Laichen. Eine Untersuchung gegen die Beamten des Statistischen Amtes hat ergeben, daß sie gewissen Maklern drei Tage vor der Veröffentlichung die Ergebnisse der Ausweise mitteilten. Diese Entdeckung führte den fälschlichen Bericht des Statistikers in der hiesigen Abteilung des Statistischen Amtes, Edwin E. Holmes, herbei. Der Landwirtschaftsminister Wilson gab bekannt, daß Holmes einem New Yorker Makler briefliche Mitteilungen machte, während er einen anderen durch eine Mittelsperson unterrichtete. Dieser soll er während der letzten drei Jahre 400000 M. erhalten haben. Einer der Makler soll laut den Mitteilungen Holmes vier Millionen Mark verdient haben. Er leugnet die Maklergeschäfte und will Herrn Wilson verklagen. Während der ganzen Zeit, wo die dunklen Beziehungen bestanden, also drei Jahre lang, wurden die Ausweise gefälscht. Die hiesige Abteilung wurde umgeben. Hr. Wilson, Hr. Wilson, wird von der Anklage nicht berührt. Gegen Holmes läßt sich nach der Erklärung der Staatsanwaltschaft kein Strafverfahren einleiten.

Petersburg, 11. Juli. In Kronstadt weigerte sich ein Marineinfanteriebataillon beim Gießen der Gießerei eines Offiziers auszuführen, weshalb dieser einen Soldaten niederschlug. Mehrere Soldaten stürzten sich darauf mit ihren Bajonetten auf den Offizier und töteten ihn.

Petersburg, 11. Juli. Nach amtlicher Bekanntgabe ist über die Stadt und den Kreis Tiflis der Kriegsstand verhängt worden.

Petersburg, 11. Juli. In Eisenwerkstoff im Kaufhaus nahm das Militärkommando wegen der Rolle eine drohende Haltung an. Es deklarierte zwei Unteroffiziere und 14 Gemeine; sie nahmen Gewehre und Patronen mit. Am Montag herrschte volle Revolution.

Constantza, 11. Juli. Das Schiffschiff „Potemkin“ war gestern früh 40 Centimeter unter dem Normalstand gestiegen. Es stellte sich heraus, daß die Mannschaft vor dem Verlassen des Schiffes ein inneres Ventil geöffnet hatte, so daß das Wasser einströmte. Heute wird das Wasser ausgepumpt und das Schiff wieder flottgemacht.

Rheinland-Westfalen. Rehden, 11. Juli. (Hrzt Ferdinand Königstraum.) Hrzt Ferdinand hat es sich schon viel Mühe und Arbeit kosten lassen, um sich die feinsten begehrt Königsfrone der Bulgaren auf das Haupt legen zu lassen. Bisher waren alle Bemühungen umsonst, auch für die Zukunft wurde ihm bei seiner Kundreise von allen Souveränen, die sich ihm, die Balkanfrage anzuschließen, die goldene Krone mit mehr oder weniger lebenswichtigen Worten abgesehen. Da kommt die überraschende Werbung aus Wien:

Die Hefige „Sonn- und Montagzeitung“ will aus autoritativer Quelle wissen, daß Hrzt Ferdinand von Bulgarien sich am 2. August zum Könige proklamieren wird. Der Hrzt will damit ein ganz neues System der Balkanpolitik verbinden.

Man würde auf das neue System der Balkanpolitik sehr gespannt sein. Wir glauben, Hrzt Ferdinand überlegt sich die Sache mit dem Königsstern noch einmal. Durch die Hundstage hindurch bis zum 2. August ist es ja noch eine geraume Zeit. Allerdings ist in maßgebenden Kreisen in Berlin von der Wahl des Hrzten nichts bekannt.

Wien, 12. Juli. Der Ministerrat wird heute einen Bericht von 12 Millionen Wähler bringen gegen die Hungersnot in Andalusien. Die Berichte von dort schildern die Lage als wirklich furchtbar.

Neuworf, 12. Juli. Die schwere Beschuldigung, daß die amtlichen Berichte über die Auslagen der Baumwollenernte zu Spekulationszwecken gefälscht wurden, ist nicht neu. In diesem Jahre, wo die Anbaufläche und die Ernte weit geringer sind als im Vorjahr, werden aus den Gerüchten Laichen. Eine Untersuchung gegen die Beamten des Statistischen Amtes hat ergeben, daß sie gewissen Maklern drei Tage vor der Veröffentlichung die Ergebnisse der Ausweise mitteilten. Diese Entdeckung führte den fälschlichen Bericht des Statistikers in der hiesigen Abteilung des Statistischen Amtes, Edwin E. Holmes, herbei. Der Landwirtschaftsminister Wilson gab bekannt, daß Holmes einem New Yorker Makler briefliche Mitteilungen machte, während er einen anderen durch eine Mittelsperson unterrichtete. Dieser soll er während der letzten drei Jahre 400000 M. erhalten haben. Einer der Makler soll laut den Mitteilungen Holmes vier Millionen Mark verdient haben. Er leugnet die Maklergeschäfte und will Herrn Wilson verklagen. Während der ganzen Zeit, wo die dunklen Beziehungen bestanden, also drei Jahre lang, wurden die Ausweise gefälscht. Die hiesige Abteilung wurde umgeben. Hr. Wilson, Hr. Wilson, wird von der Anklage nicht berührt. Gegen Holmes läßt sich nach der Erklärung der Staatsanwaltschaft kein Strafverfahren einleiten.

Nach bringen das Panorama von Schiffer und dessen Photographie-Gesellschaft. Als drittes Photographie-Unternehmen wird das von Cronenberg wieder eintreffen.

An neuen Erscheinungen bleibt anzuführen: ein Kölner Sanneschen-Theater, ein Fahrrad-Karussell, eine sehr große Wagnerei, vorausichtlich ein Hippodrom sowie der berühmte Circus Robert, der von Bonn vom Bundespräsidenten bestimmt herkommt. Weiter sind verschiedene kleinere Schau- bzw. Schießbuden angekündigt. — An Strahlen, Verlosungsgeldstücken, seinen Schmuck- und billigen Spielwaren-Handlungen wird kein Mangel bestehen. Für die feierliche Verpflegung, auf dem Festplatz wird in der nächsten Woche eine riesige Wagnerei-Gesellschaft eintreffen. Neben werden zahlreiche Standorte und Schießbuden für die Regenerie freigegeben. Obst-, Fisch- und Blumenhandlungen fehlen nicht. — Die Verlosung des Turkes übernimmt der Festwirt in zwei Hergelen auf dem Festplatz und gewährt weiter Auf und Ab in seinen beiden Gartenanlagen. Zugleich werden Mineral- und Zitronen-Wasser reichlich stülchen. — Damit aber auch allen Anforderungen Genüge geleistet, so hat der Verein dafür, daß wenigstens am Sonntag ein Ausverkauf von gefochter Milch und billigen Käse (beides Tasse zu je 10 M.) stattfindet. In der Stadt selbst sind die Restaurationen auf beste Weise, ihre Gäste in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen. — So darf man wohl allen Festteilnehmern fröhliche und gemüthliche Stunden in Aussicht stellen, wobei der Wunsch in Erfüllung gehen möge, daß ein gutes, nicht zu heißes Wetter den ganzen Festverlauf begünstigt.

Reisebezug.

Die

Gummersbacher Zeitung

kann für eine beliebige Zeitdauer bezogen werden. Die Kosten hierfür betragen bei franko täglicher Versendung unter Streifband in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 40 Pfg., ins Ausland 60 Pfg. wöchentlich.

Bestellungen nimmt entgegen

Die Geschäftsstelle der Gummersbacher Zeitung.

Gummersbach, 12. Juli. (Die Seidelbergsche ist da.) Sie bildet nach der Ansicht des Volkes die schlechteste Zeit für die Kräfte, und so ganz unrichtig kann man dieser Behauptung nicht geben, denn in der Tat ist der Geist der glänzenden, blauenfarbenen Meere, die so verlockend unter dem blauen Grün ihres Raubes hervorblitzen, von bedeutendem gesundheitsfördernden Wert. Wären sie doch außerordentlich verdauungsfördernd und damit blutreinigend, so daß sie speziell Personen mit starker Lebensweise dringend zum Konsum empfehlen zu werden verdienen. Sie werden gern roh mit Milch gegessen, sind aber am leichtesten als Kompott gekocht zu verwenden. Auch getrocknet und eingemacht oder zur Verreibung von Olivenöl finden sie ihre Verwendung. Unsere Tamenwelt vermag sich allerdings nicht besonders für die Seidelbeeren zu begeistern, denn die Früchte geben blaue Lippen und blaue Gänge. Aber dieses kleine Übel läßt sich leicht beheben, wenn man den Mund und die Rachenverge nach Benennung der Blauheit mit etwas Zitronensaft abreibt.

Gummersbach, 12. Juli. Man schreibt uns: Während Richter, Rechtsanwältin und sonstige Gerichtsbeamten den bevorstehenden, am 15. Juli beginnenden Gerichtstagen freudig entgegengehen, da sie dann den Aftenlauf für einige Zeit abhändigen und neue Kräfte im Dienste der Gerechtigkeit sammeln können, kann man das Gleiche von dem rechtshändigen Publikum nicht behaupten. Es herrscht dort, — besonders aber in der Geschäftswelt — allgemeine Unzufriedenheit darüber, daß durch die zweimonatlichen Gerichtstagen die Erledigung der Civil-Prozesse noch mehr wie sonst üblich in die Länge gezogen wird. Während der Ferien werden nämlich von geringen Ausnahmen abgesehen, alle Civil-Prozesse, welche im Criminalverfahren sind, auf die Zeit nach dem 1. August verschoben. Das Gesetz ist ausdrücklich so, daß auch andere Sachen als die vorstehenden, sofern wichtige Gründe vorliegen, als Ferien-Sachen behandelt, d. h. während der Ferien verhandelt und entschieden werden dürfen. Als vor zwei Jahren in der Presse allgemeine Klage über die Störung der Geschäfte während der Gerichtstagen geführt wurde, fand sich der Justiz-Minister veranlaßt, eine Verfügung zu erlassen, wonach er den Gerichten empfiehlt, den Anträgen von Parteien und Partei-Vertretern, Prozesse als Ferien-Sachen zu behandeln, in weitgehender Weise Folge zu geben; sogar Hilfskräfte wurden angeordnet, indem wir auf diese Ministerial-Verfügung hinweisen, möchten wir gleichzeitig den Nachdruck hinweisen, daß diese dringlicher Natur ist, den Rat geben, selbst oder durch ihre Vertreter bei Gericht den Antrag zu stellen, daß ihre Prozesse als Ferien-Sachen behandelt werden.

Gummersbach, 10. Juli. Am gestrigen Sonntag feierte der Gimbomner Kriegerverein sein diesjähriges Stiftungsfest. Zum Vortrag in die Gimbomner Kirche versammelten sich die Mitglieder bei der Militärkapellstube und marschierten dann unter Begleitung der Kapelle des Schloß-Holl. Artillerie-Reg. Nr. 1 nach dem idyllisch gelegenen Schloß zu Gimbom, wo Herr Freiherr von Kurlenberg in Paradeuniform seines Infanterie-Regiments den Verein begrüßte. Nach Einnahme einer kleinen Stärkung im Festsaal des Schloßes und als die Glocken zum Gottesdienste riefen, marschierte man zur Abholung des Herrn Frh. v. Kurlenberg zum Schloßgarten und von da zur Kirche. Zu Ehren des Kriegervereins hatten die Gimbomner ihre Straßen und Gassen prächtig geschmückt, was von den Kameraden sehr beifällig aufgenommen wurde. Nach Beendigung des Gottesdienstes folgte der Verein der freundschaftlichen Einladung des Gimbomner Schloßherren zu einem Frühstück im Schloßgarten. Bevor man sich der Gemüthlichkeit hingab, führte man einen Paradezug durch den Schloßgarten, wobei die Kameraden sehr freundlich und sich lobend recht lehrhaft mit ihren Gästen unterhielt. Die Spenden edlen Nebenbaters, mit denen Herr Frh. v. Kurlenberg den Verein bewehrte, fanden dankbare Würdigung, aber alles hat ein Ende, und so trat denn

auch hier, als die Trompete zum Sammeln blies, das solbottische „Wuh“ wieder in seine Rechte und man trat den Heimweg an in dem Gefühl, in unsern Gimbomner Kriegerverein herrscht noch Einigkeit. Nachmittags fand dann das Fest seinen Fortgang in Konzert und abends Ball, der aber infolge der herrschenden Hitze etwas beeinträchtigt wurde und nicht den zahlreichen Besuch früherer Jahre aufwies.

Wimbrecht, 12. Juli. Während in der letzten Zeit durch die sehr starken Gewitter an verschiedenen Orten unseres Kreises bedeutender Schaden angerichtet worden ist, blieb unsere Gemeinde vor dem Unwetter verschont. Die Gewitter ist fast beendet und in Menge und Güte eine sehr vorzügliche. Die Regenenergie steht vor der Tür und wird bei trockener Witterung ebenfalls eine sehr gute sein. Die Landwirte mögen an dieser Stelle daran erinnert werden, bei dem unbeständigen Wetter den Regen zu hüten; die kleine Mehrarbeit ist in diesem Jahre besonders zu empfehlen. Der Safer ist 3. 3. noch ziemlich klein, besonders der spät gefähe, wird sich aber bis zur Ernte noch zu entwickeln. Wenn die Witterung günstig bleibt, so steht auch eine reiche Kartoffelernte in Aussicht. Die Ditternte dagegen wird recht mäßig ausfallen.

Köln, 11. Juli. (Schwurgericht.) Als Angeklagter erscheint der 1865 in Ehrenbad Kreis Wittlich gebürtige, zuletzt in Bielefeld wohnhafte Gerichtsvoogher Friedrich Heid. Derselbe ist beschuldigt, in 41 Fällen amtlich empfangene Gelder in der Gesamthöhe von circa 2500 Mark unterschlagen und die zur Kontrolle dienenden Einnahmeregister und Bücher unrichtig geführt resp. gefälscht zu haben. Heid erklärt: Ich war Feldwebel beim Regiment Nr. 29 und machte dann in Trier mein Gerichtsvollzieherexamen; nun kam ich als Gerichtsvollzieher f. A. nach Tüßeldorf, leistete am 21. Januar 01 den Eid und wurde am 16. Oktober 1904 definitiv angestellt. So kam ich nach Wehl. Ich gebe zu, mehrere Verweise wegen Schlägenüberschreitung und nachlässiger Buchführung erhalten zu haben. Im Jahre 1902 erhielt ich vom Oberlandesgerichtspräsidenten den Befehl, daß ich entlassen würde, wenn nochmals Klagen kämen. Die letzte Strafe erfolgte am 1. März 1903 wegen Verzögerung von Antwortschreiben und eigenmächtigen Abhaltens eines Termins. Ich gebe die sämtlichen Verzögerungen zu und gebe auch ein, daß ich Einnahmen mehrere Wochen zu spät buchte. Ich hatte Schulden von meiner Funktion her und wurde regelmäßig gemacht für 118 Mark; meine Möbel wurden mir gepfändet. In Tüßeldorf hatte ich zu geringe Einnahmen, indem ich mit 116 Mark monatlich monatlich beschäftigt war und davon die Bureaukosten bezahlen mußte. Gerichtsvollzieher Anton Wafomski, jetzt in Köln, war f. 3. mit Heid in Wehl; derselbe habe wohl nicht über seine Verhältnisse gelebt, aber keine überaus eitle und unglückliche Gattin habe bei weitem zu viel Aufwand mit der Garde robe gemacht. Heute erinnert sich, daß die „Frau Gerichtsvollzieher“ in einem Vierteljahr unbedeutend drei neue Kleider sich habe anfertigen lassen. Heid hat 3 Kinder; es liegen noch bedeutend mehr Unterschlagungsfälle vor und es hat hier das Gericht von keinem Befugnis Gebrauch gemacht, das weitere Verfahren vorläufig einzustellen, wenn die bereits anhängigen Fälle einer der Sachlage entsprechende Strafe voraussetzen lassen. Die Verurteilung sollte die Heidenfänge, die sämtlichen Straftaten etwa eine fortgesetzte Handlung darstellten. Die Festlegung und veränderte Verurteilung der 41. Strafen nahm geraume Zeit in Anspruch. Der Strafentwurf war 18 Monate Gefängnis, das Urteil gleichlautend. Vorhaft wurde nicht angedroht, da Heid dieselbe selbst verurteilt hatte. Die Geschworenen hatten die Frage nach einseitiger Handlung und mildernden Umständen nicht.

Köln, 10. Juli. (Deutsche Reichstagskammer.) Heute vormittag wurde in der Bürgergesellschaft die 25. Jahresversammlung der deutschen Reichstagskammer durch Geh. Justizrat Schmale-Magdeburg eröffnet. Zum Vorsitzenden wurde Oberlandesgerichtspräsident a. D. Hamm gewählt. Als Vertreter der fgl. Staatsregierung war Regierungsrat Dr. Steinmeier erschienen, der die Glückwünsche des Kaisers zu der heutigen Jubeltagung überbrachte und gleichzeitig den beiden Vorstehenden der fgl. Wehl- und Eisenbahnkreise überbrachte, beide in Köln, den fgl. Kronenorden IV. Klasse im Namen des Kaisers überreichte als Anerkennung der hervorragenden Verdienste für die gute Sache. Als Vertreter des Oberbürgermeisters hieß Weigand der Beige der Verammelten willkommen.

Bonn, 11. Juli. Ein Buchhalter hatte Anzeige erstattet, weil die Tochter eines Gärtners sowie der Brautgatten eines der Wädden und ein Knabe des Gärtners aus einem Kindergehege und einer alten Jagdschlinge mit Annullapapierchen hingen. Das Schöffengericht hat die Angeklagten freigesprochen, worauf der Amtsamwalt Berufung einlegte. In der Neuverhandlung vor der Strafkammer bestritten die vier, daß sich jemand durch die Schlingen mit einfachen Annullapapierchen belästigt fühlen könnte; sie führten die Anzeige des Buchhalters auf einen Mafschaff zurück. Im übrigen wollten sie geschoben haben, um die Strafen zu verhindern. Der Buchhalter war der Ansicht, daß das Schießen vor ihm und seiner Frau geschehen habe, um sie beide zu ärgern. Die Strafkammer erließ die der Schikerei eine Verurteilung der Radfahrerin und bestrafte alle vier mit einer Geldbuße von 3 M. Außerdem haben die Angeklagten die Kosten ihrer Anklagen zu tragen.

Baden bei Breiden, 10. Juli. Braunkohlenbristwert; Feuer.) Nachdem hier bekannt geworden, daß bei unterm Erd abermals ein großes Braunkohlenbristwert entdeckt worden sei, hat sich der Bewohner einer Aufregung bemächtigt, die gestern nachmittag in einer öffentlichen Verammlung im Saale des Wirtes Wilhelm Rademacher zum Ausdruck kam. Durch die in der Umgebung entzündeten Bristfabriken ist der Ort vielfach von einem Staub belagert, der zu großen Schäden von alt und jung eingebracht werden muß. Auch die Frucht in Feld und Flur hat unter dem Staub sehr zu leiden. Man beschloß energigsten Protest gegen die neue Anlage zu erheben. Dieser entstand in einer durch den gestrigen Sturm, an Samstagabend Feuer, das bis gestern noch nicht gelöscht war, denn am die Zeit stiegen noch heftige Rauchwolken zum Himmel empor.

Traben-Trarbach, 7. Juli. (Schredtlicher Tod.) Hier führte der Wein-Großhändler Spier in ein Fach mit Kupferdriftverlänger. Der Tod trat sofort ein.

Von der Mosel, 11. Juli. Die Veronoferta hat im Weinbaugebiet der Mosel doch mehr geschadet, als man noch vor 8 bis 14 Tagen annehmen konnte. Während sie in früheren Jahren nur die Blätter zerstörte, zeigt sie sich diesmal, und zwar zum ersten Male, auch an den jungen Weeren. So früh und in diesem Umfang ist die Krankheit hier noch nicht beobachtet worden. Man hat vielfach zu spät mit Spritzen begonnen, namentlich in den bauerlichen Weingärten, wo man, mit

drängender Geldarbeit beschäftigt, das Spritzen aufschieben mußte.

Türen, 11. Juli. Herr Gerhard Götz hat zu der schon früher gemachten zum Bau eines Theaters zu verwendenden Stiftung von 500 000 M. weitere 100 000 Mark, die für die Bauausführung noch fehlten, der Stadt unter der Bedingung in Aussicht gestellt, daß das Theater bis zum 15. November nächsten Jahres fertiggestellt ist.

Aus dem Kreise Neuh, 10. Juli. In Stützberg am Rhein hatte am Sonntag ein sogenannter wilder Turnverein ein Wettkampfen veranstaltet. Ein 19-jähriger junger Mann aus Eller suchte sich gleich nach dem Wettkamp durch ein Rad im Rhein abzufallen, wurde aber im Wasser sofort von einem Schlagfluß getroffen und starb.

Tüßeldorf, 10. Juli. Die Strafkammer verurteilte einen Kaufmann aus Neuh wegen Steuerhinterziehung zu 8000 M. Geldstrafe und Tragung der Kosten.

Kreuznach, 10. Juli. In Rheinfelden wollte gestern nachmittag ein jähriges Mädchen einen Zug vom Bord herunternehmen, wobei seine Kleider Feuer fingen. Das Kind verbrannte daran, daß es nach wenigen Tagen starb. Vor zwei Jahren verunglückte die Schwester der kleinen durch einen Schlagfluß im Gasseingang.

Dachau, 7. Juli. (Amd verbrannt.) Zwei kleine Kinder der Eheleute Rüdiger Janus, 2. und 3. Straße 65, spielten während der Abwesenheit der Eltern mit Streichhölzern. Die Kleider des 1. Jahr alten Mädchens gingen Feuer und das Kind erlitt derartige Brandwunden, daß es bald darnach verschied.

Krefeld, 11. Juli. Der einzige Überlebende des Quartetts, das vor 51 Jahren im Hause Karl Wilhelms am ersten Male die fünf vorher entzündende Wädd am Rhein gelassen hat, Herr Wilhelm van Kempen, feierte am Montag in feierlicher Weise das 80. Lebensjahr und des Heiliges seinen 80. Geburtstag. Die Feierlichkeit, deren Dirigent Karl Wilhelm einst war und deren Ehrenvorwärtender von Kempen ist, begab den Tag festlich.

Bodum, 10. Juli. Hiesige Blätter berichten jüngst von einem Hungerkünstler, der nach langer Fastenzeit beim Anblick eines Gefäßes mit Wein und Wein mit „Zweck“ seinen Hungerstern gelassen hat und schliefen die Nacht mit dem Zweck: und das von Hungergeißel. Man bedenke: Die Wädden mit Zweck. — An die Bodumer Blätter sandte Friede (so heißt der Hungerkünstler) auf diesen Artikel folgende Verurteilung: 1. Bin ich kein Hungerkünstler, 2. Bin ich ein edler Berliner und 3. hat beider Gatt, welcher in die Nähe von meinen Glasfalten sah nicht Großgehoben mit Zweck, sondern allemal Eiseben mit Zweck, so ich nachdenken, worin ich gereizt wurde. Nachbarnswohl S. Friede, Hungerkünstler. — Leider fehlt die Hauptache, nämlich 4. die Angabe, welchen Zweck der Hungerkünstler überdies Hungerkünstler nach seiner Entdeckung aus dem Glasbaue ergriffen hat.

Schulff, 8. Juli. (Die Angst der Russen vor fremden Briefstücken.) Das „Zam. Zbl.“ berichtet: Vor etwa zwei Monaten hatte ein Russe, der vorübergehend in hiesiger Gegend weilte, außer einem kleinen Maniergen von Zieren, die in Russland fast gar nicht oder nur selten vorkommen, in Schmelz auf der Erde zwei deutsche Kröpfertauben gekauft. Auf der Heimreise brachte er alle Tiere selbst über die Grenze, dagegen wurden ihm die Kröpfertauben einfach konfisziert. Die Einführung von Tauben ist, wie ihm gesagt wurde, durch einen Erlass des hiesigen Kriegsministeriums streng verboten. Der Russe darauf, daß es gar keine Briefstücken seien, sondern nur die dazu untauglichen Kröpfertauben, half nichts. Alle Tauben konnten als Briefstücken abgeführt sein — wurde ihm gesagt — und da die Zensur einiger Nachrichten und Geheimnisse, die von Briefstücken hoch durch die Zensur aus dem heiligen Russland ins Ausland getragen werden konnten, aus begreiflichen Gründen nicht vorher habhaft werden kann, so dürfen eben Tauben überhaupt nicht nach Russland eingeführt werden. Abhängigkeit sind die drei wohnhaften Tauben in der Platte itgend eines Zollbeamten kausvergt zusammengefaßt worden.

Gagen, 8. Juli. (Verkehr.) Es ist längst bekannt, daß der Gagner Hauptbahnhof einer der verkehrsreichsten, wenn man alle Umstände in Betracht zieht, sogar der verkehrsreichste verkehrsreichste Deutschlands ist. Dafür liefern jetzt den blühendsten Beweis die neuerdings ausgehängten Blaufarben mit den Abfahrts- und Ankunftszeiten der Züge, natürlich nur für den für den Verkehr. Zarnach geben von Gagen ab täglich 147 Züge und kommen an 143 Züge. In gewissen Zeiten des Tages sind die Abfahrtszeiten der Züge von einander nur durch eine Minute getrennt. Dabei muß man bedenken, daß Gagen einen richtigen Nachverkehr, wie z. B. Kassel, Magdeburg, Hannover, nicht besitzt, und daß der Bahnhof für das Publikum von der Ankunft des letzten Zuges (1 Uhr nachts) bis zum Abgang des ersten Zuges (5 1/2 Uhr früh) geschlossen ist.

Gagen, 8. Juli. Ein guter, aber mißfahrender Gang gelang gestern nachmittag der hiesigen Kriminalpolizei. Der Arbeiter Carl Stich von hier, der wegen einer Anzahl schwerer Einbrüche vor zwei Jahren von der hiesigen Strafkammer zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt worden war und seine Strafe in Winter verbißte, wußte dort den „weisen Mann“ zu spielen, so daß er in die Zarenanstalt Lengerich verbracht werden sollte. Da diese Überführung nicht sofort bewerkstelligt werden konnte, kam Stich in das Krankenhaus in Münster, von wo er flüchtete. Es wurde nun festgestellt, daß Stich sich hier in den Wäddungen am Hing aufhalte. Drei Kriminalbeamte mit dem Polizeigewand „Lord“ begaben sich gestern nachmittag dorthin, und es gelang ihnen, Stich aufzufinden. Stich leistete heftigen Widerstand, doch der Polizeigewand ging mit solchem Eifer aus Werk, daß er in der Hing selbst einen Beamten in das Bein biß und Stich festhielt. Mit dem Hingstichling wurden laut „S. Z.“ noch zwei seiner Kumpane festgenommen. Der Polizeigewand „Lord“ hat sich bei dieser Gelegenheit glänzend bewährt.

Aus dem Siegerlande, 8. Juli. (Der Lotteriegewinn.) Der Arbeiter S. aus Geisweid machte vor einigen Monaten einen Lotteriegewinn von 15 000 M. Stich als reicher Mann fühlend, mied er die Arbeit jener Zeit und lebte von seinem Gelde, das er auf die verschiedenste Weise unterbringen suchte. Gelegentlich einer Schlägerei griff er zum Messer und schenkte einem fremden Arbeiter das Schulerblatt und die Wädd des Lecerams. Durch einen Stich verlor er seinen eigenen Bruder schwer. Da die Verletzungen des fremden Arbeiter derartig schwer fielen, daß der Arm sehr mohlbeilich gelähmt wird, wird er der Lotteriegewinn wohl bis auf einen kleinen Teil zum Erlas des angeordneten Schadens verwenden müssen. Die Sache ist zur Anzeige gebracht und S. findet hoffentlich keine genug Zeit, über die Folgen seiner Reicht nachzudenken.

Aus dem Siegerlande, 8. Juli. (Der Lotteriegewinn.) Der Arbeiter S. aus Geisweid machte vor einigen Monaten einen Lotteriegewinn von 15 000 M. Stich als reicher Mann fühlend, mied er die Arbeit jener Zeit und lebte von seinem Gelde, das er auf die verschiedenste Weise unterbringen suchte. Gelegentlich einer Schlägerei griff er zum Messer und schenkte einem fremden Arbeiter das Schulerblatt und die Wädd des Lecerams. Durch einen Stich verlor er seinen eigenen Bruder schwer. Da die Verletzungen des fremden Arbeiter derartig schwer fielen, daß der Arm sehr mohlbeilich gelähmt wird, wird er der Lotteriegewinn wohl bis auf einen kleinen Teil zum Erlas des angeordneten Schadens verwenden müssen. Die Sache ist zur Anzeige gebracht und S. findet hoffentlich keine genug Zeit, über die Folgen seiner Reicht nachzudenken.

Aus dem Siegerlande, 8. Juli. (Der Lotteriegewinn.) Der Arbeiter S. aus Geisweid machte vor einigen Monaten einen Lotteriegewinn von 15 000 M. Stich als reicher Mann fühlend, mied er die Arbeit jener Zeit und lebte von seinem Gelde, das er auf die verschiedenste Weise unterbringen suchte. Gelegentlich einer Schlägerei griff er zum Messer und schenkte einem fremden Arbeiter das Schulerblatt und die Wädd des Lecerams. Durch einen Stich verlor er seinen eigenen Bruder schwer. Da die Verletzungen des fremden Arbeiter derartig schwer fielen, daß der Arm sehr mohlbeilich gelähmt wird, wird er der Lotteriegewinn wohl bis auf einen kleinen Teil zum Erlas des angeordneten Schadens verwenden müssen. Die Sache ist zur Anzeige gebracht und S. findet hoffentlich keine genug Zeit, über die Folgen seiner Reicht nachzudenken.

Aus dem Siegerlande, 8. Juli. (Der Lotteriegewinn.) Der Arbeiter S. aus Geisweid machte vor einigen Monaten einen Lotteriegewinn von 15 000 M. Stich als reicher Mann fühlend, mied er die Arbeit jener Zeit und lebte von seinem Gelde, das er auf die verschiedenste Weise unterbringen suchte. Gelegentlich einer Schlägerei griff er zum Messer und schenkte einem fremden Arbeiter das Schulerblatt und die Wädd des Lecerams. Durch einen Stich verlor er seinen eigenen Bruder schwer. Da die Verletzungen des fremden Arbeiter derartig schwer fielen, daß der Arm sehr mohlbeilich gelähmt wird, wird er der Lotteriegewinn wohl bis auf einen kleinen Teil zum Erlas des angeordneten Schadens verwenden müssen. Die Sache ist zur Anzeige gebracht und S. findet hoffentlich keine genug Zeit, über die Folgen seiner Reicht nachzudenken.

Aus dem Siegerlande, 8. Juli. (Der Lotteriegewinn.) Der Arbeiter S. aus Geisweid machte vor einigen Monaten einen Lotteriegewinn von 15 000 M. Stich als reicher Mann fühlend, mied er die Arbeit jener Zeit und lebte von seinem Gelde, das er auf die verschiedenste Weise unterbringen suchte. Gelegentlich einer Schlägerei griff er zum Messer und schenkte einem fremden Arbeiter das Schulerblatt und die Wädd des Lecerams. Durch einen Stich verlor er seinen eigenen Bruder schwer. Da die Verletzungen des fremden Arbeiter derartig schwer fielen, daß der Arm sehr mohlbeilich gelähmt wird, wird er der Lotteriegewinn wohl bis auf einen kleinen Teil zum Erlas des angeordneten Schadens verwenden müssen. Die Sache ist zur Anzeige gebracht und S. findet hoffentlich keine genug Zeit, über die Folgen seiner Reicht nachzudenken.

Aus dem Siegerlande, 8. Juli. (Der Lotteriegewinn.) Der Arbeiter S. aus Geisweid machte vor einigen Monaten einen Lotteriegewinn von 15 000 M. Stich als reicher Mann fühlend, mied er die Arbeit jener Zeit und lebte von seinem Gelde, das er auf die verschiedenste Weise unterbringen suchte. Gelegentlich einer Schlägerei griff er zum Messer und schenkte einem fremden Arbeiter das Schulerblatt und die Wädd des Lecerams. Durch einen Stich verlor er seinen eigenen Bruder schwer. Da die Verletzungen des fremden Arbeiter derartig schwer fielen, daß der Arm sehr mohlbeilich gelähmt wird, wird er der Lotteriegewinn wohl bis auf einen kleinen Teil zum Erlas des angeordneten Schadens verwenden müssen. Die Sache ist zur Anzeige gebracht und S. findet hoffentlich keine genug Zeit, über die Folgen seiner Reicht nachzudenken.

Aus dem Siegerlande, 8. Juli. (Der Lotteriegewinn.) Der Arbeiter S. aus Geisweid machte vor einigen Monaten einen Lotteriegewinn von 15 000 M. Stich als reicher Mann fühlend, mied er die Arbeit jener Zeit und lebte von seinem Gelde, das er auf die verschiedenste Weise unterbringen suchte. Gelegentlich einer Schlägerei griff er zum Messer und schenkte einem fremden Arbeiter das Schulerblatt und die Wädd des Lecerams. Durch einen Stich verlor er seinen eigenen Bruder schwer. Da die Verletzungen des fremden Arbeiter derartig schwer fielen, daß der Arm sehr mohlbeilich gelähmt wird, wird er der Lotteriegewinn wohl bis auf einen kleinen Teil zum Erlas des angeordneten Schadens verwenden müssen. Die Sache ist zur Anzeige gebracht und S. findet hoffentlich keine genug Zeit, über die Folgen seiner Reicht nachzudenken.

Aus dem Siegerlande, 8. Juli. (Der Lotteriegewinn.) Der Arbeiter S. aus Geisweid machte vor einigen Monaten einen Lotteriegewinn von 15 000 M. Stich als reicher Mann fühlend, mied er die Arbeit jener Zeit und lebte von seinem Gelde, das er auf die verschiedenste Weise unterbringen suchte. Gelegentlich einer Schlägerei griff er zum Messer und schenkte einem fremden Arbeiter das Schulerblatt und die Wädd des Lecerams. Durch einen Stich verlor er seinen eigenen Bruder schwer. Da die Verletzungen des fremden Arbeiter derartig schwer fielen, daß der Arm sehr mohlbeilich gelähmt wird, wird er der Lotteriegewinn wohl bis auf einen kleinen Teil zum Erlas des angeordneten Schadens verwenden müssen. Die Sache ist zur Anzeige gebracht und S. findet hoffentlich keine genug Zeit, über die Folgen seiner Reicht nachzudenken.

Aus dem Siegerlande, 8. Juli. (Der Lotteriegewinn.) Der Arbeiter S. aus Geisweid machte vor einigen Monaten einen Lotteriegewinn von 15 000 M. Stich als reicher Mann fühlend, mied er die Arbeit jener Zeit und lebte von seinem Gelde, das er auf die verschiedenste Weise unterbringen suchte. Gelegentlich einer Schlägerei griff er zum Messer und schenkte einem fremden Arbeiter das Schulerblatt und die Wädd des Lecerams. Durch einen Stich verlor er seinen eigenen Bruder schwer. Da die Verletzungen des fremden Arbeiter derartig schwer fielen, daß der Arm sehr mohlbeilich gelähmt wird, wird er der Lotteriegewinn wohl bis auf einen kleinen Teil zum Erlas des angeordneten Schadens verwenden müssen. Die Sache ist zur Anzeige gebracht und S. findet hoffentlich keine genug Zeit, über die Folgen seiner Reicht nachzudenken.

Aus dem Siegerlande, 8. Juli. (Der Lotteriegewinn.) Der Arbeiter S. aus Geisweid machte vor einigen Monaten einen Lotteriegewinn von 15 000 M. Stich als reicher Mann fühlend, mied er die Arbeit jener Zeit und lebte von seinem Gelde, das er auf die verschiedenste Weise unterbringen suchte. Gelegentlich einer Schlägerei griff er zum Messer und schenkte einem fremden Arbeiter das Schulerblatt und die Wädd des Lecerams. Durch einen Stich verlor er seinen eigenen Bruder schwer. Da die Verletzungen des fremden Arbeiter derartig schwer fielen, daß der Arm sehr mohlbeilich gelähmt wird, wird er der Lotteriegewinn wohl bis auf einen kleinen Teil zum Erlas des angeordneten Schadens verwenden müssen. Die Sache ist zur Anzeige gebracht und S. findet hoffentlich keine genug Zeit, über die Folgen seiner Reicht nachzudenken.

Aus dem Siegerlande, 8. Juli. (Der Lotteriegewinn.) Der Arbeiter S. aus Geisweid machte vor einigen Monaten einen Lotteriegewinn von 15 000 M. Stich als reicher Mann fühlend, mied er die Arbeit jener Zeit und lebte von seinem Gelde, das er auf die verschiedenste Weise unterbringen suchte. Gelegentlich einer Schlägerei griff er zum Messer und schenkte einem fremden Arbeiter das Schulerblatt und die Wädd des Lecerams. Durch einen Stich verlor er seinen eigenen Bruder schwer. Da die Verletzungen des fremden Arbeiter derartig schwer fielen, daß der Arm sehr mohlbeilich gelähmt wird, wird er der Lotteriegewinn wohl bis auf einen kleinen Teil zum Erlas des angeordneten Schadens verwenden müssen. Die Sache ist zur Anzeige gebracht und S. findet hoffentlich keine genug Zeit, über die Folgen seiner Reicht nachzudenken.

Aus dem Siegerlande, 8. Juli. (Der Lotteriegewinn.) Der Arbeiter S. aus Geisweid machte vor einigen Monaten einen Lotteriegewinn von 15 000 M. Stich als reicher Mann fühlend, mied er die Arbeit jener Zeit und lebte von seinem Gelde, das er auf die verschiedenste Weise unterbringen suchte. Gelegentlich einer Schlägerei griff er zum Messer und schenkte einem fremden Arbeiter das Schulerblatt und die Wädd des Lecerams. Durch einen Stich verlor er seinen eigenen Bruder schwer. Da die Verletzungen des fremden Arbeiter derartig schwer fielen, daß der Arm sehr mohlbeilich gelähmt wird, wird er der Lotteriegewinn wohl bis auf einen kleinen Teil zum Erlas des angeordneten Schadens verwenden müssen. Die Sache ist zur Anzeige gebracht und S. findet hoffentlich keine genug Zeit, über die Folgen seiner Reicht nachzudenken.

Aus dem Siegerlande, 8. Juli. (Der Lotteriegewinn.) Der Arbeiter S. aus Geisweid machte vor einigen Monaten einen Lotteriegewinn von 15 000 M. Stich als reicher Mann fühlend, mied er die Arbeit jener Zeit und lebte von seinem Gelde, das er auf die verschiedenste Weise unterbringen suchte. Gelegentlich einer Schlägerei griff

das Spritzen auf-
ard Gösch hat zu der
des Theaters zu ver-
M. weitere 100 000
nach fehlten, der
nicht gefüllt, daß das
Jahres fertig

ali. In Stützberg
logenanner wilder
liet. Ein 19jähriger
gleich nach dem Wett-
nach wenigen Stun-
glänzte die Schweiß-
glänzte.

verbrannt.) Zwei
Satan, ein Nord-
von der Eltern
des 1 Jahr alten
Kind erst derartige
verloren.

überlebende des
Baule Karl Wilhelms
antidone Wacht am
von Kempen, feierte
s Hergens und des
die Niederstafel, deren
und deren Ehrenvor-
Tag feierten.

ter berichten jüngst
das langer Fahrenzeit
zu Boden mit Zed-
fassen die Notiz
Wan be-
An die Buchmer
Hungerfamilien auf
„1. Bin ich kein
eater Berliner und
die Nähe von meinen
zu Zed, sondern
als ich gekommen, wofon
d. d. Frick, Hunger-
nämlich 4. die
uners überbrückte
aus dem Glas-

glt der Ratten vor
„glt.“ berichtet: Vor
e. der vorübergehend
er kleinen Manerie
er nicht oder nur sel-
der Kind deutsche
Heimreise brachte er
dagegen wurden ihm
rt. Die Einführung
erde, durch einen Er-
treg verboten. Der
Wristauben seien,
Kroftertauben, half
Kroftertauben abgerichtet
die Gefahr etwaiger
von Wristauben hoch
Wustand ins Ausland
egreiflichen Gründen
zu dürfen eben
und eingeführt wer-
den, wobei natürlich
3 Sollbanten frus-

es ist längt bekannt,
der verkehrsreich-
Betracht zieht, sogar
die Deutschlands ist.
wenn die neuerdings
Abfahrts- und An-
nur für den Ber-
Bogen ab täglich 147
zu gewissen Zeiten
der Lage von ein-
Dabei muß man
en Nachdruck, wie
er nicht beliebt und
im von der Natur
bis zum Wagnis des
Kloffen ist.

über mühsamer Fang
der Vermittlungsgel.
haben von der Hoff-
Kloffens verurteilt
Wittner verurteilt
zu freieren, so daß er
brach werden sollte,
bewerkstelligt werden
Kranfenshaus in
wurde nun festgelegt,
Anfänger am Götting
auf dem Polizeibund
tag dorthin, und es
Stich leiste befestigen
mit solchen Eier
zu einen Beanten in
dem Pflichten
seiner Kampagne fest-
hat sich bei dieser

ei. (Der Lotterio-
seiwend hatte vor
Winn von 15 000 M.
er Arbeit seit
die, das er auf die
suchte. Gelegentlich
und gerichtet einem
und die Pustel des
eigte er seinen eigenen
des fremden Ar-
der Arm sehr wahr-
Lotteriegewinn wohl
im Erlag des ange-
fand. Die Sache ist
er höchst lange
Arbeit nachgedenfen.

Sprockhövel, 8. Juli. (Vom Blitz erschlagen.) Bei dem letzten schweren Gewitter wurde dem Fuhrmann Markus von hier das Pferd vor dem Wagen vom Blitz erschlagen. Markus hatte sein Fuhrwerk unter einen Baum gestellt und sich in ein Haus begeben. Als er gerade im Begriff war, das Pferd abzuspannen, wurde es vom Blitz getroffen und auf der Stelle getötet. M. selbst kam mit dem Schrecken davon.

Solingen, 8. Juli. (Fingerpfeifen abgenagt.) Gestern Abend wurden einem 2jährigen Kinde auf dem Ständerberg von einem Kaninchen zwei Fingerpfeifen abgenagt, so daß nur die Pfeifen stehen blieben. Das Kind hatte die Finger durch das Drahtgitter eines Kaninchenstalles gesteckt und konnte sie, als das Kaninchen sie benagte, nicht mehr zurückziehen. Die Leute, die es auf sein jämmerliches Schreien hin befreiten, brachten es sofort zu einem Arzt.

Hemdscheid, 9. Juli. Welches Unheil eine Lampe im Schlafzimmer anrichten kann, bezeugt folgender Vorfall. In voriger Nacht fiel das vierjährige Töchterchen des hiesigen Tiefbauunternehmers Colombo aus irgend welchem Grund aus dem Bett. Zum Unglück stand vor dem Bette eine erloschene Petroleumlampe. Das Kind fiel hinein, die Lampe geriet und die Stube mit dem armen Kinde fünf tiefe Wunden in die Kinnlade. Die Unglücksstelle liegt leider sehr weit von der Stadt entfernt, sodas der Verwundeten erst nach einer Stunde ärztliche Hilfe zuteil wurde, nachdem es den ratlosen Eltern während der ganzen Zeit trotz eifrigsten Bemühens nicht gelungen war, das reichlich hervorquel- lende Blut zu stillen. Die harte Natur des Kindes wird durch den Gewandtheit des Arztes diese Entkräftigung überleben.

Bermelskirchen, 11. Juli. Der bergische Dichter Wilhelm Adel beging gestern sein 25jähriges Amts- jubiläum als Rektor der hiesigen höheren Stadtschule. Seine ehemaligen Schüler hatten aus diesem Anlaß im Galt- hof „Zur Eiche“ eine Festlichkeit veranstaltet, auf der dem Jubilar als besondere Ehrung ein Diplom über- reicht wurde, welches das in weiteren Kreisen bekannt gewordene Verdienst des „Mein bergisches Land“ in einer sinnvollen künstlerischen Umrahmung zeigte. Die Ansprachen, sowie eine Menge eingelaufener Tele- gramme, brachten das herzliche Verhältnis zwischen Lehrer und Schüler zum innigen Ausdruck. Unter den telegraphisch Glückwünschen waren auch viele Dichter und Schriftsteller vertreten. Wilhelm Adel, ein Weibler, ist übrigens auch den Lesern der Gummersbacher Zei- tung durch seine gelegentlichen fiktiven, schon empfun- den dichterischen Beiträge bekannt.)

Soltau, 8. Juli. Ein bedauerlicher Unfall ereig- nete sich am Dienstag zu Erlau in hiesiger Gemeinde. Das 37-jährige Söhnchen des Herrn R. fiel in einem Nachbargarten in ein Gefäß mit gelochtem Schweiß- futter. Das Kind trug sehr erhebliche Verwundungen am Gefäß und am Rücken davon. Ärztliche Hilfe wurde sofort herbeigeholt. Eine Gefahr für das Leben des armen Kindes soll nicht bestehen.

Schallmühle, 9. Juli. Wegen Sittlichkeitsver- brechens wurde gestern ein hiesiger Stellmachersgehilfe verhaftet, der in voriger Woche an einem 12jährigen Mädchen ein Verbrechen verübte. Er hat die Tat be- reits eingestanden.

Weinberg, 7. Juli. (Baubau Alpe-Kreuztal.) Wie man aus gut unterrichteter zuverlässiger Quelle hört, hat die geplante Bahnlinie von hier über Alpe nach Kreuzthal die größte Aussicht, demnächst Verwirk- lichung zu finden. Durch die Bahn würde ein jetzt ver- schiedenes Gebiet erschlossen, das aber nicht immer so voll gewesen ist. Im Gegenteil, als die Eisenbahnlinie des Markfischen Zementwerkes noch blühte, da stand unter den Zäunen, die Felder erzeugten, das Vorkland oben. Jetzt sind natürlich wegen der großen Ent- fernungen zur Bahn die meisten Gärten zerfallen und das Moos wächst auf den Wäldern, die sich ehemals so flink drehten. Die von der Bahn aufzufahrende Gegend ist aber auch reich an Bodenschätzen. Man findet dort nicht nur ausgezeichnetes Steinmaterial, das beson- ders zu Kalkstein sehr geeignet ist, sondern auch allerlei Metalle, besonders Blei. Auf diesem Gebiete sind schon mancherlei Veruche angestellt, sie haben aber nicht zum lohnenden Abbau führen können, weil eben die Bahn fehlte. Da die Bahnlinie energig und einfluss- reiche Vertreter hat, so darf man hoffen, daß eine dies- bezügliche Vorlage in nicht zu ferner Zeit an den Land- tag gelangt.

Weinberg, 11. Juli. (Telegramm.) Eine ge- waltige Feuerbrunst wütete in letzter Nacht in dem be- nachbarten Zindhof. Die Gebäulichkeiten des Land- wirts Herrn Koppel fanden plötzlich gegen 1 Uhr in Flammen. Wohnhaus und Stallungen und Scheune sind mit allem Inventar niedergebrannt. Da der Brand mit rasender Schnelligkeit um sich griff, konnte fast nichts ge- rettet werden. Fünf Kühe, mehrere Kinder und Mäuler, zwei Hühner, zwei Schweine, eine Gans und viele Hühner sind in den Flammen umgekommen. Die freiwillige Feuerwehr Wittershagen besänftigte mit aller Energie das Feuer; sie mußte sich aber hauptsächlich auf den Schutz der Nachbargebäude beschränken. Die Entstehungsurache des Feuers ist noch nicht bekannt.

Vermisste Nachrichten.

Berlin, 8. Juli. Unter dem anarchistischen Schrift- steller und Agitator Johannes Solmann, der sich durch Umstellung der Buchstaben seines Vornamens das Pseudonym Emma Sol gegeben hat, ist ein Stedbrief erlassen worden. Er ist zahlreicher politischer Vergehen beschuldigt und hat sich der Strafverfolgung durch die Flucht entzogen.

Salle (Saale), 11. Juli. In Letzlig stürzte der Schumacher Kallmowski aus Vergeßlichkeit über ein un- heilbares Leiden seine vier Kinder und sich ins Wasser. Er und zwei Knaben ertranken, die anderen beiden Kin- der, Mädchen, wurden von Schulkindern gerettet.

Neufang. Eine sonderbare Vienengegeschichte erzählt die „Bild. Allg. Ztg.“: Ein Jünger in Neufang erfuhr, daß ein Schwarm seiner Vienen sich in einem Gasse- gruben häuslich niedergelassen habe. Ungeduldterweise nahm er keinerlei Geräte zum Einfangen mit. Als er nun nach der Königin suchte, wurde der Schwarm un- ruhig und summt während ihm herum. Er blieb unerhödet stehen und wurde auch wirklich für seinen Mut belohnt, denn bald rief ihm ferner lebende Ver- senen zu, der Schwarm liege sich auf seinem Gute fest. Da bemerkte er auch die Königin auf der Erde, er nahm sie und legte sie auch auf seinen Gut, wo sie in den Schwarm froh, der nun bald ganz auf dem Gute ver- sammelt war. Stolz ging er zu seiner Wohnung und brachte keine Würde in einem Stode unter. Wert- würdigkeit erhielt der Mann keinen Stid.

Newport. (Feuerwerk für 15 Millionen Dollar.) Das Wirtschaften im großen und vollen ist ein Grund- zug der Nordamerikaner. Das zeigte sich wieder ein- mal so recht an den Summen, die man zur Feier der Unabhängigkeitserklärung opferte. Am 4. Juli wurden nur für das Feuerwerk, bei dem bekanntlich zahl- reiche Menschen zu Schaden kamen, 15 Millionen Dollars verschwendet. Davon läßt Newport allein für 2 Millionen in die Luft gehen. Der „Vierte-Juli-Trommel“ ist also schlimmer denn je.

Die Ausfälle in Deutsch-Südwestafrika.

Berlin, 11. Juli. Am 29. Juli geht von Ham- burg ein Transport „Z“ nach Südwestafrika ab. Der- selbe umfaßt eine fünfte Etappen-Kompanie, bestehend aus 6 Offizieren, 1 Sanitäts-Offizier, 1 Oberarzt, 171 Mann und 190 Pferden, dann eine Verstärkung der vierten Bahndivision-Abschnitt mit 2 Offizieren, 112 Mann und 114 Pferden. Außerdem werden mit- gegeben: 7 Magazinsbeamte, 5 Zahlmeister-Militanten, 1 Oberarzt und 190 Pferde. Diese gesamten Ver- stärkungen sind vom General v. Trotha telegraphisch er- halten worden und haben sich als notwendig erwiesen, weil unsere Etappenstrasse sich nach dem Stid immer mehr verlagert, wodurch sowohl die Ver- sorgung der Bahndivision-Abschnitt nötig ist, wie auch eine Verstärkung der Mannschaften, welche die Etappenstrasse sichern.

Russisch-japanischer Krieg.

(Krieg oder Frieden?) Der in der Regel gut unter- richtete St. Petersburgs Korrespondent des Tages Tele- graph hat in einem langen Telegramm vom Sonntag auseinander, weshalb er der Ansicht ist, daß der Krieg fortgesetzt werden wird. Er behauptet, in der Lage zu sein, auf das bestimmte zu versichern, daß der General Kuropatkin und die Kommandanten aller man- datschen Armeen den Japan geradezu mit „Nach- weis“, daß der Sieg den russischen Heeren nicht zu- bombardierte. Vor allen Dingen waren es die Gene- rale Kuropatkin und Kuropatkin, die den Zweifel des Japans an der Brauchbarkeit der Armees zu zerstreuen vermochten. In den letzten Berichten dieser beiden Ge- nerals wurde darauf hingewiesen, daß die Russen jetzt durch die Erfahrung gelernt hätten und daß sich das Ver- teidigungsfronte in St. Petersburg heute unter dem Vorherrschen energischen Großfürsten befände; die Re- serven, die sich früher als mangelhafte Soldaten gezeigt hätten, seien wie umgewandelt und die übrigen Trup- pen einfach unüberwindlich. Die russische Artillerie und Kavallerie seien unvergleichlich besser als die Japa- ner. Das Nachrichtendepartement sei außerordentlich gut unterrichtet. Offiziere und Mannschaften seien von be- geistertem Patriotismus erfüllt. Die Generale erklär- ten: ein Friedensschluß zu jeglicher Zeit werde der Armees den letzten Sieg rauben, und die auf diese Weise ge- bildete Armees könne in ihrem Groll darüber dem Staate gefährlicher werden als alle anderen Feinde, während auf der anderen Seite eine Siegesnachricht die inneren Unruhen mit einem Schlage weglegen werde. Die Ge- nerals schloßen ihren Bericht damit, daß sie der Ver- sicherung, ihnen meistens noch eine Frist von sechs Wo- chen zu gewähren. Jupiter quem perdere vult...

Die endgültige Vernichtung der russischen Seemacht hat den Japanern die Möglichkeit gegeben, sich ein neues Hauptquartier für den Friedensschluß zu erwerben: die Insel Sachalin. Es war zu erwarten, daß ein ernst- licher Versuch, die Insel zu besetzen, auf keine große Schwierigkeiten stoßen würde. Denn die Russen haben dort nur geringe und minderwertige Streitkräfte, die obenin infolge der schlechten Wegeverhältnisse nur schlecht kommunizieren können. Man kann auch jetzt schon Sachalin, oder wenigstens den südlichen Teil, als japanischen Besitz annehmen. Ob die Japaner die Insel beim Friedensschluß behalten werden, muß abgewartet werden. Bis vor 40 Jahren besaßen sie schon Süd- Sachalin. Damals trafen sie diesen Teil gegen die Kur- len an und schloß der Fischbestand der Küstengewässer ist der größte Reichtum der Insel. Da Fische ein Haupt- nahrungsmittel der Japaner bilden, so werden sie schon deshalb die Insel zu behaupten finden. Telegrafisch wird gemeldet:

Tokio, 11. Juli. Über die Räumung der Japa- ner auf Sachalin wird amtlich gemeldet: Die japani- schen Truppen besetzten Korakow am 8. morgens. Die Russen brachten die Stadt nieder und zogen sich auf die Stellung Solinka, 7 Meilen nördlich von Korakow, zurück, wo sie von neuen Abenteuern zu leiden verurteilt. Sie wurden jedoch wieder vertrieben und zogen sich nach Wladimirsk, etwa 22 Meilen nörd- lich von Korakow, zurück. Die Japaner erbeuteten 4 Geschütze und eine große Menge Munition. Sie selbst litten keine Verluste.

* Riesen, Riesen über alles!

Eine gewaltige Hochachtung vor dem Berliner Tier- garten erhielt ein Rentier aus Schölen, der dieser Tage in Berlin weilte.

Er riskierte eine Fahrt in einem „Schifferomnibus“ und macht nun in Berliner Wäldern seinen geprehten Kernen in folgendem Erguß über seine Erlebniszeit auf: „Ein glühend heißer Mittag. Ich stehe am Galt- lichen Tor und will nach der Leisigerstraße. Da fährt der Schifferomnibus gerade vorbei. Ich schreie: „Halt halt!“ Der Schaffner gibt auch das Salzgebehen, aber der Wagen hält nicht, er fährt nur langsamer. Mit Mühe — ich wiege 2½ Zentner — schwinde ich mich mit Unterstützung des Schaffners auf das Trittbrett. „Bon wegen die Hitze“, raunt mir der führende Mann zu, „denn wir sind anhalten, muß der arme Tier so schwer werden und damit geht er bedeutungslos auf eine im Innern des Wagens angeordnete Tafel. „Gera- tische Bitte“ ist sie in einer in der Reichshauptstadt unge- wöhnlichen Höflichkeit übergeben. Man bittet, so wenig wie möglich halten zu lassen. Der Tierkutschverein.“

Ranfa trotzt der Galt über das heiße Wetter. Mächtig zieht der Kutscher die Bremse, daß es einem durch Mark und Bein geht. Wir werden im Wagen alle durchgerüttelt, der Schaffner springt ab und läuft eine Strecke Weges zurück. Ich dachte mindestens, wir hätten jemand überfahren. „Was ist denn los?“ frage ich den Schaffner, als er zurückkehrt. „Riesen hatte ihren Strohhut verloren.“ In der Tat hatte ein plötzlicher Windstoß das Stücken erfasst und von den Ohren abgetrennt. Unter allgemeinem Beifall bekommt Riesen ihre Behauptung wieder aufgelegt und trottet gemächlich weiter. Ich schreie wie ein Wä. Der Schaffner läuft mir den Rücken herunter, und der Galt setzt nach einem Schluß Wäfer. „Noch keine Minute Fahrt, da — ein neuer Still- stand. „Was ist denn nun wieder los?“ frage ich. „Riesen kriegt was zu trinken.“ Ich sehe zum Fenster hinaus. Mächtig, einen ganzen Krübel kann das Tier austrinken, und wollene Decken werden dem Schaffner vom Körper. Endlich ist die Lei- zigstraße erreicht, und ich springe so elegant, wie es mir bei meiner Körpergröße möglich ist, vom Wagen, nur damit „Riesen“ nicht anzugehen braucht. Der Schaffner wirft mir dafür einen liebevollen Dankesblick nach.

Marktberichte.

Neuf, 12. Juli. (Fruchtmarkt.) Weizen 1. Sorte 18,20, 2. Sorte 17,70 M., Roggen 1. Sorte 16,20 M., 2. Sorte 15,70 M., Hafer 15,00 M. für 100 M. Kar- toffeln 3,00—4,00 M., Senf 2,80—3,50 M., Zuckerrü- ben 4,20 M. für 50 M., Maisstroh 22,00, Riesel- druck 24,00 M. für 500 M., Rüben 49,50, fahrdreie 51,00, gereinigtes 52,50 M. für 100 M. Märfchen 108,00 M. für 1000 M., in kleineren Partien 112,00 M., Meien 5,20 M. für 50 M. Raps 1. Sorte 00,00, 2. Sorte 00,00 M.

Unentbehrlich hat sich Dr. Thomp- son, in London von Haushaltungen gemacht. Klein hat mit dem Namen Dr. Thompson und der Schutzmacht Schwan. — Überall zu haben.

Bekanntmachung.

Nachbende von der Landwirtschaftskammer der Rheinprovinz für die von ihr eingerichtete Obsterbau- Vermittlungsstelle aufgestellten Grundsätze bringe ich hiermit zur Kenntnis der Landwirtschaft mit der Bitte, von dieser Einrichtung möglichst Gebrauch machen zu wollen. 1. Die Obsterbau-Vermittlungsstelle in Bonn ist eingerichtet, um dem in der Rheinprovinz gewach- senen Obst bessere Absatzgebiete zu eröffnen. Sie soll den Verkehr zwischen dem Obsterbauer und dem Obsterkäufer abmitten und durch Mitteilung der Adressen von Verkäufern und Käufern den Obster- verkauf vermitteln. 2. Die Vermittlungsstelle selbst betreibt keinerlei Ge- schäfte, desgleichen übernimmt dieselbe keine Ver- bindlichkeiten hinsichtlich des Preises, der Sorten und der Güte. Der Geschäftsabschluss bleibt daher Sache des Verkäufers und des Käufers. 3. Die Vermittlung der Obster-An- und Verkäufe er- folgt kostenfrei. Als einzige Gegenleistung ist von jedem An- und Verkauf der Vermittlungsstelle Mitteilung zu machen, wobei Ort, Menge und Preis anzugeben ist. 4. Angebote von Obst werden nur von Obsterkäufern angenommen. Händler steht die Vermittlungsstelle nur für Ankaufe zur Verfügung. 5. Es wird dafür Sorge getragen, daß die jeweiligen Marktpreise in der Landwirtschaftlichen Zeitschrift für die Rheinprovinz, sowie auch in der Tages- presse allmählich bekannt gegeben werden. 6. Die Verkaufsangebote und die Nachfragen müssen möglichst rechtzeitig eingereicht werden. Die wöchentliche Zusammenstellung und Verlesung der Angebot- und Nachfragerlisten erfolgt nach diesen Mitteilungen. 7. Die Angebote müssen deutlich lesbar enthalten: Angabe der Obstsorte, Bezeichnung der Sorte, ab- zugebende Menge und Qualität (Zahl-, Wert- schaffs- und Mollität), Angabe des Preises (ist deshalb dringend erwünscht, weil erfahrungs- gemäß Angebote mit fester Preisforderung stets eher berücksichtigt werden), Name, Wohnort und Post- oder Wohnstation. 8. Die Nachfragen sollten die gleichen Angaben wie auf 7 enthalten, ganz besonders die der geluchten Obstermenge. 9. Vermittelt werden An- und Verkäufe nur nach Ge- wicht. 10. Die Vermittlungsstelle behält sich vor, die Ver- wendung zu unterlagen, wenn berechnete Mengen über Miteinbehaltung der Vorfristen oder über schlechte Ausführung von Lieferungen vorliegen. 11. Alle Angebote und Nachfragen sind zu richten an die Obsterbau-Vermittlungsstelle der Landwirt- schaftskammer, Bonn, Bismarckstraße 4. Gummersbach, den 4. Juli 1905. Der Vorsitzende des Kreislandwirtschafts-Verbands: M. R. R. R.

Bekanntmachung.

Zu der am Montag, den 18. September 1905, zu Dieringhausen stattfindenden Kinderausstellung des Buchverbandes XX sind Anmeldungen bis zum 1. August an Herrn Kreisarzt Wödt in Gummers- bach einzuliefern. Zu den Anmeldungen von Aus- stellern sind Formulare zu benutzen, die von den Bürgermeistern und dem Herrn Kreisarzt Wödt unentgeltlich bezogen werden können.

Die Landwirte und Bürger des Buchverbandes — Kreise Gummersbach, Waldröhl und Wipperfurth — werden eingeladen, die Ausstellung mit gutem, rei- chenden Vieh zu besichtigen; besonders empfiehlt sich die Ausstellung von Stieren, Familienkühen und Wintern. Am Rindern gelangen ca. 2800 M. zur Verteilung; außerdem 2 silberne und 4 bronzene Medaillen und eine Anzahl Preisdiplome. Gummersbach, den 5. Juli 1905. Der Vorsitzende des Kreislandwirtschafts-Verbands: M. R. R. R.

Die Lieferung von 970 qm Wärfelsteine nach Bahnhof Dieringhausen, sowie 810 qm nach Bahnhof Diering- hausen soll am 1. August, frei Bahnwagen einer Station der preussisch-österreichischen Staatsbahnen am 29. Juli d. J. vorm. 11 Uhr öffentlich vergeben werden. Bedingungen können in unserem Amtsgebäude Wipperfurthstraße 27 hier für 50 Pf. entnommen oder gegen Vorzins und bestellgel- dere Einsendung von 55 Pf. bezogen werden. Zuschlags- frist 4 Wochen. Dieringhausen, 8. Juli 1905. Königl. Geh.-Verwaltungsinspektion I.

Dankfagung.

Den Bewohnern von Dorf, sowie besonders der freiwilligen Feuerwehr Wittershagen sage ich hiermit, daß ich ihnen herzlichsten Dank für die auf- opfernde Hilfeleistung bei dem Brande unseres Wohn- hauses bezu. Rettung der Wohngebäude. Dorf, den 12. Juli 1905. Familie With. Klude.

Haarschmuck.

Die schönste Damen-Parfüm kommt nicht zur Geltung ohne geschmackvoll angelegten Haarschmuck. Ich halte der jetzigen Mode entsprechend eine reichhaltige Auswahl in feiner gehaltener Ausstattung. Besteht hochfeine Perlmutterschmucke u. C. Antweiler & Co., Berlin, Gummersbach.

Verblüffend.

Schnell verschwinden alle Hautunreinigkeiten, als Mit- teln, Pimper, Wätschen, Wätschen u. i. w. durch Wätschen mit Wätschen- Carbol-Persehwel-Senfe

Restaurant Kollmann, Gummersbach.

Während der Schützenfesttage am 16. u. 17. Juli:

grosse Konzerte

der ersten Tyroler Gesangs-, Instrumental- und Schuplatzergesellschaft aus dem Oberinntal in Tyrol. (Dir. Jos. Förg.) Sonntag morgen 11½ Uhr Matinee.

Kriegerfest Bergneustadt

am Sonnabend, den 15. und Sonntag, den 16. Juli d. J. 8. Fest-Einteilung: Sonnabend, den 15. Juli, abends 7 Uhr: Ku- reiten des Vereins im Rektorate am 16. hiesigen der Fahnen. Abends 8 Uhr: großes Militär-Streichkonzert. Sonntag, den 16. Juli, morgens: Schulleier und Kirchengang, nachmittags 3 Uhr: Zusammen- kunft des Vereins beim Kameraden D. d. l. Musikvortrage unter der Friedewald. 3½ Uhr: Admarck zum Rektorate. 4 Uhr: beginnend

großes Militärkonzert

Nach Beendigung Jagdenreich und Wägringen der Fahnen. Abends 8 Uhr: FEST-BALL. Eintittgeld zum Konzert am Sonnabend M. 1.—, Sonntag 0,30, 1.—. Die Musik wird ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regts. Nr. 136 aus Dieringhausen. Es ladet freundlich ein der Vorstand.

Bei gutem Wetter findet die Schulleier und das Konzert am Sonntag nachmittags auf dem Festplatz der 600-Jahrfeier, andernfalls im Vereins- lokale statt.

Das von der Kal. Gewerbe-Inspektion entworfene Plakat für die Wätschenrichtungen in den Lumpensortieranstalten, Lumpenwägereien und Kunzwollfabriken u. i. w. ist auf Karten gedruckt und zum Aushang fertig zu haben bei Friedr. Luyken in Gummersbach.

Schützen- Mützen

sind vorrätig bei Peter Schramm, Gummersbach.

Freibaut Niederseimar.

Freitag, 14. Juli 1905, 7 Uhr vormittags Verkauf von mindes- wertigem Rindfleisch. Die Schlachthofdirektion: B. d. l.

Einladung.

Die Damen unserer Stadt, die sich an den Reiten für den Schützenhaus beteiligen wollen, werden gebeten, sich dorthin am Sonntag nachmittags punkt 2 Uhr gütlich ein- finden zu wollen. Gummersbach, den 12. Juli 1905. Das Komitee des Schützenvereins.

Schöne Wohnung

von 4-6 Zimmern nebst Zu- behör, möglichst in der Gegend von der Aushaus. Off. unt. G. Z. 142 a. d. Exped. d. Btg.

Schöne Wohnung

von 4-6 Zimmern nebst Zu- behör, möglichst in der Gegend von der Aushaus. Off. unt. G. Z. 142 a. d. Exped. d. Btg.

Wohnung

von ca. 8 Zimmern nebst Zu- behör, möglichst in der Gegend von der Aushaus. Off. unt. G. Z. 142 a. d. Exped. d. Btg.

Wohnung

von ca. 8 Zimmern nebst Zu- behör, möglichst in der Gegend von der Aushaus. Off. unt. G. Z. 142 a. d. Exped. d. Btg.

Wohnung

von ca. 8 Zimmern nebst Zu- behör, möglichst in der Gegend von der Aushaus. Off. unt. G. Z. 142 a. d. Exped. d. Btg.

Wohnung

von ca. 8 Zimmern nebst Zu- behör, möglichst in der Gegend von der Aushaus. Off. unt. G. Z. 142 a. d. Exped. d. Btg.

Wohnung

von ca. 8 Zimmern nebst Zu- behör, möglichst in der Gegend von der Aushaus. Off. unt. G. Z. 142 a. d. Exped. d. Btg.

Wohnung

von ca. 8 Zimmern nebst Zu- behör, möglichst in der Gegend von der Aushaus. Off. unt. G. Z. 142 a. d. Exped. d. Btg.

Wohnung

von ca. 8 Zimmern nebst Zu- behör, möglichst in der Gegend von der Aushaus. Off. unt. G. Z. 142 a. d. Exped. d. Btg.

Wohnung

von ca. 8 Zimmern nebst Zu- behör, möglichst in der Gegend von der Aushaus. Off. unt. G. Z. 142 a. d. Exped. d. Btg.

Wohnung

von ca. 8 Zimmern nebst Zu- behör, möglichst in der Gegend von der Aushaus. Off. unt. G. Z. 142 a. d. Exped. d. Btg.

Wohnung

von ca. 8 Zimmern nebst Zu- behör, möglichst in der Gegend von der Aushaus. Off. unt. G. Z. 142 a. d. Exped. d. Btg.

Schützen- u. Volksfest Gummersbach

Sonntag, Montag, Dienstag, den 16., 17., 18. Juli

Vorfeier

am Samstag-Abend, den 15. Juli.

Die Mitglieder unseres Vereins, die benachbarten Schützenvereine, sowie alle Freunde des Festes und der Geselligkeit werden zu zahlreichem Besuche unseres Festes hiermit eingeladen.

Gummersbach, im Juli 1905.
Der Vorstand des Gummersbacher Schützenvereins.

Sonntag, den 15. Juli:

Vorfeier.

Abends 7 Uhr: Anführung des Festes durch Boller-Schiffe.
Zulassung zum Fest im Vereinslokal.

Konzert für Blasmusik.

Abends 7 1/2 Uhr.
(Programme werden ausgelegt.)

Sonntag, den 16. Juli:

Festfahrt nach Dieringhausen

Anführung 6 Uhr durch Boller-Schiffe. Verfracht.
Ankunft in Dieringhausen um 9 Uhr.
Die Reihenfolge wird durch Nummern bezeichnet.

Allgemeine Teilnahme erwünscht.
Abfahrt ab hier präzis 6 1/2 Uhr (Trennung). Rückfahrt ab Dieringhausen um 9 Uhr.
Nachmittags 2 1/2 Uhr: Zutreten der Schützen im Vereinslokal. Zug durch die Stadt zum Schützenplatz, dorthin von 4 Uhr ab.

Preis-Vogelschiessen.

an welchem fremde, als Mitglieder eines Vereins sich ausweisende Schützen teilnehmen können.
Antritt von 4 Uhr ab.

Kaffee-Gesellschaft

Frei-Konzert

auf dem Festplatz.
(Jede Programmnummer wird bekannt gegeben.)

Abends 7 1/2 Uhr: Wegbringen der Fahne.
Abends 8 1/2 Uhr:

Fest-Ball.

Montag, den 17. Juli:

Morgens 10 Uhr: Ständchen beim Schützenkönig.
Schützen-Versammlung mit Morgen-Musik in der Festhalle. Gäste durch Mitglieder einführen — sind willkommen.

Nachmittags 2 1/2 Uhr: Zutreten der Schützen im Vereinslokal. Zug durch die Stadt zum Schützenplatz, dorthin von 4 Uhr ab.

Königsschiessen.

ab 4 Uhr: Kaffee-Gesellschaft und Harmonie im Schützenlokal.
Nachmittags 5 Uhr: Schießen des neuen Schützenkönigs. Festzug durch die Stadt und Wegbringen der Fahne.
Abends 8 1/2 Uhr:

Königs-Ball.

Dienstag, den 18. Juli:

Morgens 10 Uhr: Ständchen beim neuen Schützenkönig.
Schützen-Versammlung mit Morgen-Musik in der Festhalle. Gäste durch Mitglieder einführen — sind willkommen.

Nachmittags 5 Uhr:

Großes Konzert

für Streichmusik.

Abends 7 1/2 Uhr: Wegbringen der Fahne.
Abends 8 1/2 Uhr:

Glänzender

Schluss-Ball.

Sonntag, den 15. Juli:	Eintritt zum Konzert 1.— Mark.
Sonntag, 16.	Ball 1.—
Montag, 17.	Ball 2.—
Dienstag, 18.	Konzert 1.50
Dienstag, 18.	Ball 3.—

Das Eintrittsgeld zum Ball wird nur von Herren erhoben, gleichviel aber, ob solche tanzen, oder nicht tanzen.

Jeder hiesige Schütze erhält mit seiner Mitgliedskarte eine Freikarte für eine Dame, gültig zu beiden Konzerten.

Zu den Ball-Festlichkeiten und zur Morgen-Musik in der Festhalle haben auswärtige (nicht innerhalb der Stadt oder Kirchengemeinde Gummersbach wohnende) Schützen freien Zutritt, sofern sie sich als Mitglieder eines Vereins ausweisen.

Für die musikalischen Aufführungen ist das Musikkorps des Schleswig-Holsteinischen Fußartillerie-Regiments Nr. 9 aus Coblenz, in Stärke von 20 Mann, unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn Freilberg gewonnen.

Am Dienstag wird die ganze Kapelle (35 Mann) konzertieren.

Alle Festteilnehmer werden gebeten, beim Eintritt in die Festhalle ihre Karte der „Kontrolle“ vorzulegen.

Bestimmte Bahnzüge (also mit Anschlüssen):

	nach Gummersbach:	für	ab Gummersbach zurück:
Vor- bezw. nachm.	11.13 2.35 6.02	Engelskirchen	nachm. 6.09 9.09
	12.05 3.49 5.56	Wegmannsdorf	6.09 9.09 11.30
	11.04 12.15 3.40 5.48	Wichel	6.09 9.09 9.55
	12.56 5.31 6.56	Weinertshagen	7.34 10.51
	11.14 12.53 2.55 4.27	Wipperfurth	7.34 8.46

Mit Dieringhausen, Marienheide und Odershausen außer diesen Zügen weitere gute Verbindung.
Eingelegt: Sonderzug Gummersbach—Dieringhausen für die drei Festtage, Abfahrt abends 12 1/2.

Für fremde Ballgäste gute Hotels.

Vorzügliche Restauration auf dem Festplatz. — Vom Vereine ausgewählte, in Flaschen bezogene Weine.
Aufmerksamste Bedienung in den Gasthäusern der Stadt. An allen benachbarten Eisenbahnstationen ist dieses Programm einzusehen.

W. Lenz, Gummersbach,

empfiehlt in großer Auswahl:

Sommer- und Glacehandschuhe,

alle Arten moderner

seidene Bänder,

Sammet-Bänder,

Festons,

Spigen und Pompons,

Gürtel,

Damen-Blusen,

Unterröcke,

Taschentücher,

Damen- und Herrenkragen,

Manfchetten.

Fertige

Damen-, Herren- u. Kinder-

Wäsche,

Grüßlings-Ausstattung,

Badetücher,

Handtücher,

Tischtücher und Servietten,

Betttücher u. Kissenbezüge,

Sommer-Unterzeuge,

Baumwollene Strümpfe u. Socken,

Normalhemden,

Vorhemden,

Krawatten.

Regenschirme.

Die Baumeisters.

Roman von Lulu von Strauss und Torney.

Dieser neue Roman der beliebten Schriftstellerin beginnt am 1. Juli in der

„Gartenlaube“.

Zu beziehen durch die Buchhandlung von Friedr. Lenz in Gummersbach.

Schmitz & Lohs feinste

Margarine mit dem Fisch



Fabrik-Marko.

ersetzt besto

Butter.

Überall käuflich.

Polizei-Verordnung

über

den Betrieb von Steinbrüchen

1. in Blauform zum Anhängen an

den Betriebshäuser und zur

Eingangsangabe an die Arbeiter,

wie solche durch § 12 derselben vor-

geschrieben ist;

2. in Blauform mit Erläuterungen

und unter Beifügung sämtlicher beim

Steinbruchbetrieb in Betracht kom-

menenden Sicherheits- und gewer-

polizeilichen Bestimmungen für

Steinbruchbesitzer, Bruch-

und Schiefermeister

zu haben bei

Friedr. Lenz

in Gummersbach.

Dr. Thompson's

Seifenpulver

Marke Schwan

ist das beste, sparsamste

im Gebrauch

billigste Waschmittel.

Grabdenkmäler.

Marmorarbeiten,

wie: Fensterplatten, Treppen- und Fluranlagen

höchst ausnehmend billig.

Bildhauer R. Henrich, Siegburg.

Fernspr. 159. Gegr. 1893.

Man verlange franko Katalog.

Wie neu wird jeder

mit Schmitz & Lohs feinsten

Butter, Margarine und

Wurstwaren, sowie

alle gewaschenen Stoffe

gewaschen, vorzüglich in Bad- und

40 Pf bei Franz Heuser.

Sch habe noch einen guten

Stein-Akkord

für 2-3 tägliche Steinbrüche

sofort zu vergeben. Näheres

in der Exped. dieser Zeitung.

2 tägliche

Schreinergehülsen

auf sofort gesucht von

Erst Carl, nach Schrei-

neren in Bruchhausen bei

Wegmannsdorf.

Suche zum 1. Aug. einen

soliden, fleißigen

Antiker

zum Putzen.

G. Tannenbergs,

Wiedersheim.

Suche noch einen guten

Stellmacher- u.

Lackierergehilfen.

G. Engelberg, Wegmannsdorf.

2. Mauerhaken, Ver-
schlag sucht einen zuverlässigen

Knecht

bei 2 Wiedersheim.

Ein zuverlässiger

Fuhrknecht

gesucht, am liebsten ver-

heiratet.

G. W. Bruns,

Dieringhausen.

Laufbursche oder Mädchen

gesucht. Krüger, Buchhandl.

Kaiserstr. 46.

Suche noch einige geübte

Malerinnen

zum Wandmalen (kon-

servieren von Wänden)

gegen hohen Lohn.

Salomon Stern,

Schmalenberg (Saarland).

Gesucht wird ein tüchtiger

Zweitmädchen,

das schon in besserem Hause

gedient hat und alle Haus-

arbeit versteht, per 1. Oktober

nach Wiedersheim.

Nähere Auskunft Gum-

mersbach, Wiedersheim, 20.

Ein ordentliches

Putzmädchen

auf sofort gesucht von

Anton & Adolph,

Gummersbach.